

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Anklagen für die dreigeteilte Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Anzeigenpreis: Durch die Ausläger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenw.,... Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsführungen, Streik, Unruhen usw. verübt durch den Verlag nicht zum Schaden oder Nachteilung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 255

Danzig, Sonnabend, 30. Oktober 1926

13. Jahrgang

Die Ausgestaltung der Erwerbslosenfürsorge.

Besprechungen mit der Reichsregierung.

Das Reichskabinett hat sich wiederholt in den letzten Tagen mit der Frage der Erwerbslosenfürsorge beschäftigt. Den Beratungen lagen hauptsächlich die Vorschläge zu Grunde, die von den Vertretern der Regierungsparteien dem Reichskanzler und den zuständigen Ressortministern über eine baldige Erhöhung der Erwerbslosenhilfe und über eine Verlängerung der Unterstützungszeit unterbreitet wurden.

Wie bekannt wird, fordert das Zentrum eine Erhöhung der Sätze für die Ledigen um 20 % und eine Erhöhung der Gesamtunterstützung um 10 %, die besonders den kinderreichen Familien zugute kommen soll. Die Demokraten, die dieser Regelung zustimmen, wünschen ferner die Verlängerung der Unterstützungszeit für alle Erwerbslosen bis zum 31. März 1927. Beim Zentrum wird weiter beantragt, dass die Unterstützung der Ausgesuchten weiter den Gemeinden überlassen werden, das Reich aber verpflichtet werden soll, mindestens 80 % dieser Aufwendungen zu erfüllen. Die Volkspartei wies allerdings darauf hin, dass bei einer starken Erhöhung der unteren Sätze die in der letzten Regierungsdokumentation bereits festgestellte Gefahr einer Übersehneidung von Löhnen und Unterstützungen vergrößert wird, und dass vor allem auch die Basis, auf der die künftige Arbeitslosenversicherung mit ihrem Lohnklassensystem aufgebaut werden soll, bedenklich in die Höhe getrieben wird. Gerade mit Rücksicht auf die künftige Entwicklung verzögerte die Volkspartei die schon früher als „Zwischenlösung“ vorgeschlagene Lohnklasseneinteilung. Auch von den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten, mit deren Führern Reichslanzer Marx ebenfalls Besprechungen hatte, sind zu der Frage der Erwerbslosenfürsorge Vorschläge gemacht worden. So wird von deutschnationaler Seite die Einführung von Lohnklassen gewünscht, während die Sozialdemokraten eine allgemeine Erhöhung der Unterstützungszeit um 50 % verlangen und Forderungen nach Ausbau der Wochenhilfe und der Unterstützung für jugendliche Erwerbslose stellen.

Die Reichsregierung ist, wie gemeldet wird, grundsätzlich bereit, einer Erhöhung der Unterstützungszeit und einer Verlängerung der Unterstützungszeit zuzustimmen. Die maßgebenden Ressorts sind beantragt, die einzelnen Vorschläge, die vom Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages zu dieser Frage ausgearbeitet worden sind, nachzuprüfen und eine entsprechende Gesetzesvorlage soll dann die Grundlage für die weiteren Besprechungen bilden.

Wie der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund mitteilt, haben der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände und der Allgemeine Freie Angestelltenbund nach einer Besprechung eine Entschließung angenommen, in der eine gesetzliche Festlegung des Achtstundentages gefordert wird, um der gegenwärtigen Not zu steuern. In der Entschließung wird vor allem gegen das herrschende Überstundenwesen Front gemacht, das sich mit der völligen Arbeitslosigkeit von Millionen nicht verträgt.

Der zweite Holzmann-Prozess.

Kutisker als Nebenkläger.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte begann die Verhandlung in der zweiten Auflage gegen den Kaufmann Michael Holzmann. Wie erinnerlich, ist Holzmann bereits als Mitangeklagter von Iwan Kutisker zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Holzmann ist angeklagt wegen Beamtenbestechung, Erpressung, Bedrohung sowie wegen Betruges und versuchten Betruges. Iwan Kutisker ist als Nebenkläger dem Verfahren gegen Holzmann angegeschlossen, weil er von diesem nicht nur erpreist und bedroht, sondern auch beleidigt sein soll. Holzmann war bereits mit Regierungsrat Bariels, dem damaligen Leiter des Fremdenamtes beim Berliner Polizeipräsidium, und dem Kriminalassistenten Rothe mit angeklagt, weil er diese beiden Beamten bestochen haben sollte. Gegen Holzmann mußte das Verfahren abgetrennt werden, weil er bei Beginn dieses Prozesses fluchtig war. Bei den Verhandlungen handelt es sich einmal um das Geschäft mit dem Hanauer Lager und dann um das sogenannte Osram-Geschäft, durch das er versucht haben soll, einen Kaufmann Dr. Linke in Zürich zu erlegen. Kutisker, als Nebenkläger, war zu der Verhandlung nicht erschienen, und sein Vertreter, Rechtsanwalt Dr. Kübel, teilte mit, daß er sich noch immer in der Charité befindet und nicht transportfähig sei. Bei Beginn der Verhandlung machte der Verteidiger Holzmanns, Rechtsanwalt Zafke, Einwendungen gegen die Zulassung Kutiskers als Nebenkläger, obwohl die Strafammer sich bereits in bejahendem Sinne entschieden hat. Der Anklagevertreter, Staatsanwaltsschreiber Ziegel, und Rechtsanwalt Dr. Kübel wiesen diesen Einpruch als juristisch nicht haltbar zurück, und das Gericht stellte sich nach kurzer Beratung auf denselben Standpunkt.



Die Weihe des Richthofen-Denkmales, eines einfachen Gedenksteines, fand am Grab des Rittmeisters Manfred Freiherrn v. Richthofen auf dem Berliner Invalidenfriedhof statt. Pfarrer Lörzer hielt eine Gedächtnisrede, alsdann stimmte ein Chor "Ich hatt' einen Kameraden" an und die vom 2. Bataillon des Reichswehrinfanterieregiments Nr. 9 gefestigte Musikk unter der Leitung des Musikdirektors Heinrich Dippel intonierte das Deutschlandlied.

Faschistische Jahrestage in Italien.

Eine Botschaft Mussolini's.

Auf dem vierten Jahrestag des faschistischen Parteiaufmarsches auf Rom wurden in ganz Italien große Feierlichkeiten abgehalten. Mussolini richtete außerdem eine Botschaft an das italienische Volk, in der er die Arbeiten des faschistischen Regimes auf politischem, kulturellem und sozialem Gebiete ansah. Mussolini forderte die Faschisten auf, alle Kräfte für die Partei, für die Miliz und für das Korporationswesen zu verwandeln und Selbstzucht, Eintracht sowie politische und moralische Unabhängigkeit zu üben. Die faschistische Revolution, so stellt die Botschaft weiter fest, ist in das moralische Erbgut des italienischen Volkes übergegangen und wird Italien in jeder Hinsicht und an jedem Orte groß machen.

Vom Balkon des Palazzo Chigi aus hielt Mussolini, nachdem der dort versammelten Menge die Botschaft verlesen war, eine Ansprache, in der er die Faschisten zum Durchhalten aufforderte. Die Junggardisten ermahnte er in einer Ansprache, eingedenkt zu sein, daß ohne Anstrengung, ohne Opfer, ohne Blut nichts in der Geschichte erreicht wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-polnisches Abkommen.

Am 27. Oktober wurden im Auswärtigen Amt ein deutsch-polnisches Nachabkommen und

ein deutsch-polnisches Überlebensabkommen über Personenstandsregister von Bevollmächtigten der deutschen und der polnischen Regierung unterzeichnet. Mit der Unterzeichnung dieser beiden Abkommen können die Arbeiten der Rechtskommission der deutsch-polnischen Wirtschaftsdelegation nach über drei Jahren dauernden Verhandlungen in der Hauptsache als abgeschlossen gelten; die der Kommission sonst überwiesenen Materien sind bereits durch eine Reihe anderer Abkommen geregelt, die schon in Kraft getreten sind.

Das Hohenzollernabfindungsgebot in Kraft.

Das vom Preußischen Landtag angenommene Gesetz über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen dem Preußischen Staat und dem ehemaligen Königshause ist in der am 30. Oktober erscheinenden Preußischen Gesetzesammlung veröffentlicht worden. Damit treten bestimmte Abmachungen des Vertrags sofort in Kraft.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Rechtsausschuß des Preuß. Landtags erklärte der Vertreter des Justizministeriums, daß das Disziplinarverfahren gegen Kölling auf auch die Frage ausgedehnt werde, inwieweit Kölling vorsätzlich oder fahrlässig sich in dem Untersuchungsverfahren selbst disziplinarisch strafbar gemacht habe.

Berlin. Der Ministerialdirektor Dr. Dammann im Reichsministerium des Innern gehörte jetzt 25 Jahre diesem Ministerium an. Der Reichsminister Dr. Küttz hebt in einem Glückwunschkreis die langjährige Arbeit Dr. Dammanns auf dem Gebiete der Volksgesundheit, der Wohlfahrtspflege und besonders des Auswanderungs- und Fremdenwesens hervor.

Berlin. Am Stelle des verstorbenen Abgeordneten Graf von Werbeldt tritt der Gewerkschaftssekretär Egwald Sauer-Siegen (Deutschnationaler Volkspartei) in den Reichstag ein.

London. Reuter berichtet, daß einer Blättermeldung aus Tsingtau (Schantung) zufolge Brigadien den anglikanischen Bischof von Schantung, Scott, entführt haben.

Billige Baumwolle — teure Erzeugnisse.

Kein Rohstoff hat sich in der Nachkriegszeit so verteuert wie die Baumwolle, sie ist auf der Biersack des Weltmarkts gestiegen. Nun ist aber das Ausbaugebiet der Baumwolle, das zu 90 % in den Vereinigten Staaten liegt, ständig vergrößert worden. Die Ernten der beiden letzten Jahre waren so groß, daß der Preis für amerikanische Rohbaumwolle dieser Tage wieder auf Friedensparität zurückgegangen ist, ja, diese sogar schon unterschritten hat. In den letzten sechs Wochen allein ging die Notierung für Stapelware von 21 Dollarscents auf ungefähr 14 Dollarscents an der Bremer Börse zurück. Sintern nun, so fragt heute jede Haushalte, auch die Baumwollwaren ebenfalls um 33 1/3 %? Antwort: Nein, zurzeit noch nicht um 10 %, im neuen Jahr vielleicht um 15 % insgesamt. Denn 1. Ein Garnpreis beträgt der Anteil der Rohbaumwolle nur 70—80 %, die anderen Faktoren, Arbeitslohn und allgemeine Unkosten, sind nicht gefallen. 2. Für den Gewebebereisen (Crêtonnes, Satinier usw.) beträgt der Anteil der Rohbaumwolle nur noch 15—20 %. Bei Anteilen z. B. 15 %, ebenso bei Noubautes, bei Nesselfgeweben teilweise 40—50 %. Der Gewebebereis kann also um 15 % (= 33 1/3 % von 50 %) bestens heruntergehen, da die anderen Kalkulationsfaktoren (Arbeitslohn, Unternehmergewinn, Zinslasten, Mieten usw.) stabil sind, teilweise sogar steigen. 3. Zurzeit ist von einer Senkung der Baumwollwarenpreise aber überhaupt keine Rede, da zu Weihnachten hin ein großer Bedarf herrschte, zumal die Detailleute seit vielen Monaten kein Stück mehr gekauft haben. Sie wollten nicht auf der Ware sitzenbleiben, verkauften ihre Lager aus und stehen jetzt vor leeren Regalen. Nun fehlt eine nicht bekannte Nachfrage bei den Fabrikanten ein, die jetzt teilweise bis Januar ausverkauft sind. Die inländische Nachfrage nach Fertigprodukten ist für den Gewebebereis aber viel maschiger als der Preisrückgang der Rohbaumwolle.

Wenn sich die stürmische Nachfrage nach Baumwollwaren gelegt haben wird (man rechnet mit Januar-Februar), dann ist eine geringe Preisentlastung noch möglich. Doch bezieht sie sich nur auf Waren aus amerikanischer Baumwolle, nicht etwa auf ägyptische Nachfrage. Ägyptische Baumwolle ist in der Preisentwicklung ziemlich unabhängig von amerikanischer, die größer ist und zu ganz anderen Geweben verschönert wird. Der Weltvorrat an Baumwolle ist zurzeit so groß, daß der Konsum für zwei Jahre gedeckt werden kann.

Die Unterredung Hoesch-Briand.

Paris. Über den Empfang v. Hoesch bei Briand wird folgende Nachricht ausgegeben: Der deutsche Botschafter, v. Hoesch, hatte Freitag mittag eine Unterredung mit dem französischen Minister des Auswärtigen, Briand. Die Unterredung bedeutete die erste Führungnahme des Botschafters mit dem Minister des Auswärtigen nach seiner Rückkehr. Es wurden dabei in großen Zügen die durch die Unterredung in Thoiry aufgeworfenen Probleme berührt. Briand reist für drei bis vier Tage aufs Land. Nach seiner Rückkehr, d. h. in der zweiten Hälfte der nächsten Woche, soll eine erneute Unterredung des Botschafters mit Briand stattfinden.

Die Unterschrift Morgans.

New York. Die Londoner Gerichte, wonach die Unterschrift Morgans ohne dessen Vorwissen unter das Befreiungsmanifest gesetzt worden sei, werden von der Firma Morgan bestritten.

Paul Schubert Nachfl.

Inh.: Gustav Holze

lieferf prompt ab Lager und frei Haus

Pa. O/S. Steinkohlen

„ „ Hüttenkoks

Grudekoks

Briketts und Brennholz

Futtermittel

Baumaterialien aller Art

Kontor und Lager: Danzigerstrasse Nr. 15

Telefon Nr. 8

Annahme von Bestellungen:

Am Schloßgarten 26.

(Zigarrenschäft Noetzl.)

Reformationsfest.

Zum 31. Oktober.

Nach Erneuerung ruht heute die ganze Welt. So kann es nicht weitergehen, das ist allen gewis, sonst geht's zu Ende. Aber wie soll es zu einer wirklichen Erneuerung kommen? Wo uns die Geschichte gleiches Sehnen zeigt, das dann wirklich zur Erneuerung geworden ist, ist die Welterneuerung nicht durch große Herrscher, nicht durch gewaltige Heerführer, nicht durch wirtschaftliche Umwälzungen, auch nicht durch diese Denker und große Künstler gekommen. Alle diese hat es immer wieder gegeben; sie haben der Welt viel Gutes gebracht, aber neu machen konnten sie sie nicht. Nur aus dem Geiste Jesu Christi kann dem nach Erneuerung schmachenden Volle die Wiedergeburt gebracht werden. Der Welterneuerer muss in allem Lärm die leise Stimme Gottes vernehmen und nicht überhören. Gott will ernst genommen werden. Ernst in dem, was er fordert, aber auch ernst in dem, was er verbietet; in seiner Gnade und Barmherzigkeit. So kann sich der Mensch erneuern und Erneuerer seiner Zeit werden. Alles andere ist nicht so wichtig. Die Seele muss vor Gott in Ordnung sein. Gegen alle Macht der Zeit bricht sie dem neuen Leben die Bahn durch die Macht ihres Glaubens. Das lehrt uns das Reformationsfest: in der Seele des einzelnen muss die Erneuerung beginnen, dann wird auch die Welt umgestaltet, dann aber kann auch nichts ihre Erneuerung aufhalten.

Hab' ich das Haupt zum Freunde
Und bin verhöhnt mit Gott,
Was kann mir da der Feinde
Und Widersacher Rott?

Das ist der Glaube, der die Welt erneuert, daß sie wieder lebt. Gott helfe uns zu solcher Erneuerung. P. S. P.

Erneuerung Generalmajors von Ebele zum Befehlshaber im Wehrkreis I.

Berlin. Generalmajor Freiherr von Ebele, bisher Infanterieführer III., ist vom Reichspräsidenten zum Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis I. ernannt worden.

Gesundheitskontrolle von Wasserleitungen und Molkereien. Berlin. Die in neuerer Zeit verschlechterlich aufgetretenen Hygienekontrollen geben dem preußischen Minister für Volkswirtschaft Verantstellung, die nachgeordneten Behörden dringend zu erläutern, der Trinkwasserverarbeitung und namentlich denjenigen durch zentrale Anlagen sowie den Molkereien und deren Betrieb fortgesetzte besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ein Fassadenletterer in einem Luxushotel.

Berlin. Ein Fassadenletterer suchte nachts ein Hotel Unter den Linden heim, wobei er aus einem im ersten Stockwerk gelegenen bewohnten Raum Geld und Wertgegenstände im Betrage von 1500 Mark und aus einem im zweiten Stockwerk gelegenen Raum ebenfalls Geld stahl. Bisher fehlt jede Spur von dem Einbrecher.

Die Gründung der Infanterieschule in Dresden.

Dresden. Die von München nach Dresden verlegte Infanterieschule wird am 18. November eröffnet, und zwar in Gegenwart des Reichspräsidenten.

Truppenverschiebungen im besetzten Gebiet.

Koblenz. Aus Bad Kreuznach wird das Jägerbataillon XI nach Kaiserslautern verlegt. Dagegen wird An der nach völlig geräumt, und zwar wird die Maschinengewehrjägerabteilung nach Neustadt a. d. H. verlegt. Das bisher in Neustadt und Kaiserslautern liegende französische Infanterieregiment Nr. 26 wird nach Frankreich abtransportiert. Nach dem Abtransport der Jägerabteilung verbleiben immer noch ansehnliche Truppenteile in Bad Kreuznach, und wenn auch durch die Herausziehung eines Bataillons für das Bad eine kleine Entlastung eintritt, so muss man doch feststellen, daß den Interessen der Stadt Kreuznach nur durch eine völlige Räumung Rechnung getragen werden kann.

Raubüberfall auf eine Angestellte eines Bankgeschäfts.

München. Als am Freitag die Angestellte einer Bank am Salvatorplatz mit einem Geldbetrag von ungefähr 15000 Mark in das Geschäftshauses zurückkehrte, versetzte ihr auf der Treppe ein in großer Hast herabeilender junger Mann mehrere Faustschläge ins Gesicht und versuchte ihr die Altentasche, die das Geld enthielt, zu entreißen. Die Tasche fiel dabei zu Boden und ein Teil des Geldes rollte heraus. Der Räuber ergriff einen Betrag von 1550 Mark und floh in die Anlagen am Maximiliansplatz.

Württemberg und Baden-Württemberg.

Stuttgart. Im Laufe der heutigen Landtagssitzung wurde von kommunistischer Seite ein Vorstoß gegen das Verbot des Filmkinos durch das württembergische Polizeipräsidium unternommen. Der Minister des Innern, Belz, erklärte, er sei damit einverstanden, daß das Polizeipräsidium das Verbot auch gegen den verkürzten Film aufrechterhalte habe. Das württembergische Vorgehen verstößt nicht gegen das Reichsgesetz. Zu einem solchen bewußten Verstoß würde er nie die Hand geben. Sollte das württembergische Vorgehen vom Verwaltungsgerichtshof für ungültig erklärt werden, so würde sich die württembergische Regierung fügen. Man muss bedauern, daß die Filmprüflinge diesen Film überhaupt zugelassen hat.

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

Sie hatte ihn ja doch lieb! Und war noch so jung — kaum zwanzig — und von Geschäften verstand sie gar nichts. Es würde alles zugrunde gehen, die Buchhandlung Gerstendorfer und die Buchbinderei Hänslein. Der Künstler Ditta unvermeidlich. Sie würden ganz einfach Bettler werden und zuletzt ins Armenhaus kommen. Und ihr armes, schwaches Würmchen von Kind würde man wahrscheinlich ins Waisenhaus stecken, wenn sie selbst aus Kummer über all dies Unglück gestorben war...

Tag und Nacht wälzten sich solche Gedanken durch ihren Kopf.

Wenn sie mit Alexandra darüber sprach, schalt diese sie kindisch und meinte, es sei ja alles Unser. Selbst wenn es mit Oskar Gerstendorfer ganz schlimm würde, müßten die beiden blühenden Geschäfte Ditta und das Kind doch ganz sicher vor peinlicher Not schützen...

„Ja — wenn ich so tüchtig wäre und alles so klug und energisch anpacken könnte wie du!“ lagte Ditta. „Aber ich war ja immer nur ein verhältnismäßig Spielzeug, und mir selbst erschien das Leben nur als heiteres Spiel!“

„Bah, es lernt sich alles mit der Zeit. Grüble nicht so viel!“

Aber Alexandra fuhr fort, mit Umsicht und Tüchtigkeit den Haushalt zu leiten, das kleine Kind zu betreuen, und die beiden Kranken zu pflegen, den gelähmten Mann und die Wöchnerin.

Immer mit derselben monumentalen Ruhe, dasselbe freundliche Lächeln auf dem schönen, regelmäßigen Gesicht, in der stolzen Haltung einer verkleideten Königin, die hier zum Spaß oder aus gutem Willen Magdienst verrichtet.

Ditta kam sich neben ihr ganz klein und unbedeutend vor. „Sie ist doch ein ganz außerordentlicher und sehr

s. Das Urteil im Beleidigungsprozeß Warburg-Fritsch. Vor dem Landgericht Hamburg wurde im Berufungsinstanz der Privatkläger Fritsch im Warburg-Fritsch-Prozeß wegen fortgesetzter übler Nachrede gegen den Inhaber des Bankhauses Warburg zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Privatkläger wurde weitgehende Publikation des Urteils zugesichert. Der Angeklagte wurde ferner zur Tragung des größten Teiles der Kosten verurteilt. Die beschuldigte Partei hat abermals Revision eingereicht.

§ Buchthaus für einen Gattenmordversuch. Der Kriegsinvalide Hermann Seltam aus Aschaffenburg hatte am 21. Juli seine Chefran bei einer Kahnfahrt auf dem Main ins Wasser geworfen, um sie zu töten. Die Frau konnte aber gerettet werden. Der Angeklagte wurde vom Schwurgericht wegen Mordversuchs zu drei Jahren Buchthaus und fünf Jahren Fahrverlust verurteilt.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gott hilf.

Von all den sportlichen Turnieren,
Die uns die neue Zeit beschert,
Erhebt mir das beim Grand mit L
Als ganz besonders preisenswert.
Der ganzen Welt sei es veründet:
Es haben voller Mut und Kraft
Sich wac're Männer, eng verbindet,
Zu großen Skaten aufgerastet.
Sie sitzen, heißt's, an vierzig Tischen,
In Treue fest, in Groß-Berlin,
Wo sie mit Ernst die Karten mischen
Und ihre „ältesten Jungen“ ziehn.
Hier geht's mit „Abern“ nicht und „Bennen“
So läuft wie in der Politik,
Denn Farbe mußt du hier bekennen —
Da hilft kein Beinen und kein Trick.
Bon Zeit zu Zeit und hin und wieder
Klingt's feierlich: „Wer spielt denn aus?“
Dann fällt voll Wucht ein Trümplein nieder,
Das geht noch übers Schellendans.
Der Fachmann sieht's mit Neumüthen,
Doch hals verbloßet sehn's die Lai'n,
Und manchmal hört man: „Herz bedienen!“
Und: „Liebitz, bitte, stille sein!“
Und wenn es heißt: „Sie müssen stechen!“
Und: „Sie sind Schneider!“ und: „Ich paß!“
So glaubst du, daß sie Notwelsch sprechen,
Und fragt bevorzugt: „Was ist denn das?“
O frage hier nicht nach Belangen
Und warum dies und das passiert,
Du wirst hier, bist du unbefangen,
Schön eingeleist und gleich rasiert.
Begnüg' mit dem dich, was die Presse
Erzählt von manchem guten Schnitt
Auf dem Berliner Skat Kongress
Und sag: „Gottlob, ich spieler nicht mit!“

Ueberrascht

werden Sie sein, wenn
Sie sich bei uns die

Damen-Hüte

zu den jetzt gewaltig
billigen Preisen ansehen

Einige Beispiele:

Feine Sammethüte mit breit. Ripsband flott garniert	8. 00
Farbige Sammethüte mit Ripsband garniert	5. 50
Filzhüte in den modernsten Formen und Farben	5. 00
Kinderhüte von farbigem Sammet ver- arbeitet	3. 25
Umpressen und Umarbeiten wird	

schnell, billig und gut ausgeführt.

Wir bitten um Ihren werten Besuch.
Ein Versuch macht Sie bestimmt zu
unserem dauernd Kunden!

Dresdner Hutmodenhaus

Danzig, Altst. Graben 48,

Nähe Fischmarkt.

Welt und Wissen.

w. Amundsen's wissenschaftliches Expeditionsmaterial gestohlen. Aus Oslo wird gemeldet: Roald Amundsen's Expedition ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, in Amerika unbürt bestohlen. Vor einiger Zeit waren 200 Kisten mit Expeditionsgegenständen nach Norwegen gefandt worden. Beim Öffnen der Kisten stellte sich jetzt heraus, daß sie zum größten Teil nichts als Stroh und Papier enthielten. Neben wertvollen Instrumenten fehlte das gesamte wissenschaftliche Material über die Fahrt der Expedition im Polargebiet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Diebstähle in Amerika ausgeführt worden sind, doch steht man vor einem Rätsel, wie diese Ausplunderung überhaupt möglich gewesen ist, da die Verpackung und die Verschiffung unter strengster Kontrolle ausgeführt sein sollen.

Tilgung von Kriegstierseuchen in Deutschland.

Ein Erfolg deutscher Wissenschaft.

Nach der im Reichsge sundheitsamt zusammengeführten Nachweisung über den Stand von Tierseuchen im Deutschen Reich vom 30. Juni 1926 ist die Beschleunigung und vom 15. September 1926 die Lungenseuche im Deutschen Reich erloschen. Die nunmehrige Tilgung dieser Seuchen ist im Interesse der heimischen Pferde- und Rinderzucht sowie des Viehhandels, besonders mit dem Ausland, sehr zu begrüßen. Die erfolgreiche Tilgung ist der zielbewußten Zusammenarbeit der Veterinärwachten im Reich und in den Ländern, der Zusammenarbeit aller Tierärzte sowie der Anwendung der wissenschaftlichen Hilfsmittel zur Erkennung dieser Seuchen, um deren Auf- und Ausbau sich die veterinärmedizinischen Institute in Deutschland sehr verdient gemacht haben, zu danken. Hoffentlich gelingt es auch, diese Seuchen an der Grenze dem Ausland gegenüber, wo sie immer noch herrschen, erfolgreich abzuwehren.

Bermischtes.

= Amerikanische Apotheken. Drosslige Apotheken scheint es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu geben. Da ist zunächst die an einer großen Verkehrsstraße liegende Apotheke. Der Apotheker führt Tabak, Unterwaren, Augengläser, Papierwaren, Seifen, Eiscreme und noch vieles andere. Natürlich gibt es auch Arzneien, vor allem Patentmedizinen, die eine große Bedeutung haben. Dann die Apotheke in einem stark bevölkerten Bezirk neben der Wohnung mehrerer Ärzte. Das ist die wirkliche Apotheke, in der Arzneien gewissenhaft verabreicht werden. Ihr Gegenstück ist die „sogenannte“ Apotheke: sie vertreibt Nagel, Socken, Taschenmesser, Würste, Käse, Radiotransfusen, Kleider, Heringe und daneben alle pharmazeutischen Artikel. Dabei lockt sie die Käufer durch marktreiche Blätter und Lichtreklamen an, empfiehlt die fragwürdigsten Patentmedizinen, verspricht die Ärzte, lobt die Apfel als Allheilmittel und findet Zulauf. Dann die Frühstücksapotheke: sie segelt unter falscher Flagge und verläuft Altkohl zu teurem Preis. Da gibt es auch Kaffee, Tee, Kuchen und Beefssteaks. Hin und wieder lauft einer Brom oder Aspirin. Und schließlich noch die Landapotheke: eine Krämerie, die neben den obengenannten Artikeln noch Blumensamen, Automobilreifen, Tierarzneien usw. führt. Der Landarzt ist übrigens sein eigener Apotheker, der selbst Arzneien abgibt.

Nendzburg. Der kürzlich verstorbene Rentner Georg Hansen hat seiner Vaterstadt Nendzburg in Nordfriesland testamentarisch sein gesamtes Vermögen in Höhe von 700 000 dänischen Kronen vermaßt. Das Geld soll in Stiftungen für arme und bedürftige Gemeindemitglieder angelegt werden.

Dortmund. Auf der Bache „Kaiserkühl“ ist bei einem Grubenbrand ein Bergmann durch Gas erstickt.

Kassel (Westfalen). Im Verlaufe eines Wortwechsels zwischen dem Hofstaller Hilger und seinem Schweizer Uhrmacher erstickte Uhlan an seinem Arbeitgeber mit einem Schlägermesser. Uhlan wurde in das Amtsgerichtsgefängnis in Schwalm eingeliefert.

London. Sechs mit Revolvern bewaffnete Männer drangen in den Barrister Club in New York ein und raubten die Anwälten ihrer Geldmittel und Juwelen. Die Banditen entlaufen.

Bellinzona. Bei Castione (Gotthardlinie) entgleiste ein Personenzug. Zwei Reisende wurden getötet, drei verletzt.

Moskau. Die Zählung der Bevölkerung Moskaus ergab die Anwesenheit von 1 980 000 Einwohnern.

Verlangen Sie überall nur

Grebodts edle gekachelten Schnupftabak

Fabrik: P. Grebodt, Schiditz, Karthäuserstraße 75 e

bedeutender Mensch, meine Alexandra!“ dachte sie bewundernd...

Aber eines Abends kam eine Überraschung, die scheinbar doch auch Alexandra ihre monumentale Ruhe versetzte.

Sie war in der Dämmerung hinabgegangen, um einen Brief aufzugeben, und hatte die Wohnungstür während der kurzen Minuten nur angelehnt gelassen, obwohl sie wußte, daß Bertha, das Dienstmädchen, nach einer außerhalb der Stadt gelegenen Gärtnerei um Obst und Gemüse gefahren war.

Als sie zurückkam, stand sie die Tür halb offen.

Wie sie nachher erzählte, hatte sie, durch diesen Umstand betroffen, sofort Licht gemacht und überall nachgesehen, ob etwa ein Fremder in die Wohnung eingedrungen sei.

Sie ging zuerst in die Küche, dann in Bade- und Dienstbotenzimmer, in die Besenkammer und zuletzt nach den Wohnzimmern, deren es vier gab, außer dem einstiffigen Kabinett, in dem Oskar Gerstendorfer seit seiner Erkrankung lag, weil es dort am ruhigsten und sonnigsten war.

In dieses Kabinett kam sie zuletzt, nachdem sie sonst nirgends etwas Auffälliges bemerkt hatte.

Gl. 5 danach hörte Ditta sie einen Schrei ausstoßen, und Alexandra kam mit allen Anzeichen von Schreck zu ihr hereingeflügt.

„Ditta... um Gotteswillen... hast du etwas gehört, während ich fort war? Ein Geräusch... Schritte... besinne dich!“

„Nein, nicht das mindeste — warum?“

„Aber es müssen Leute hier gewesen sein... anders ist es ja gar nicht möglich...“ stammelte Alexandra verzerrt. Und dann mit sichtlicher Anstrengung, ganz tonlos: „Ditta — dein Mann ist fort! Sein Bett ist leer!“

Ditta, die sich nach der Geburt des Kindes gar nicht recht erholt hatte und noch die meiste Zeit im Bett verbrachte, fuhr in die Höhe, als habe eine Faust sie im Nacken gepackt und emporgerissen.

Entsetzt, verständnislos und ungläubig starnte sie die Freundin an.

„Aber... das ist ja... gar nicht möglich!“ rang

es sich endlich von ihren Lippen. „Er ist doch... er war doch...“

Alexandra griff sich mit beiden Händen an die Schläfen.

„Das ist es ja eben: Er selbst kann doch nicht fortgegangen sein! Er war ja unfähig, auch nur ein Glied zu rühren.“

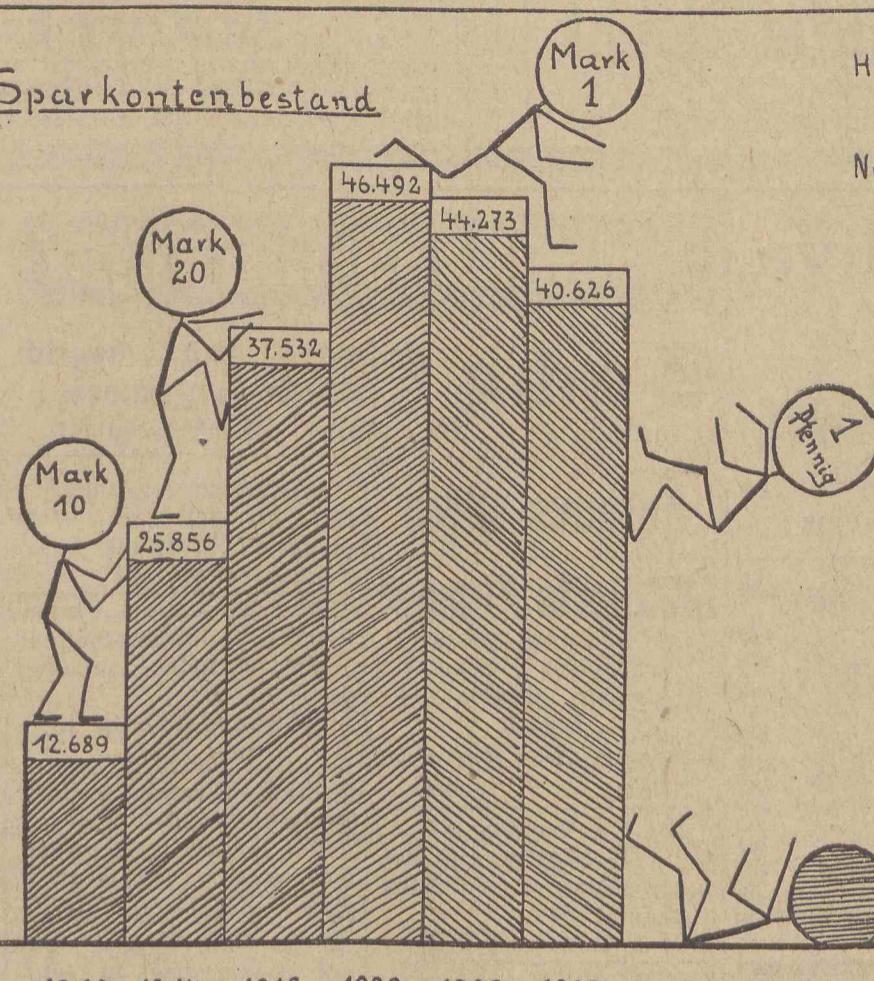
Ditta sah schon am Bettrand und zog Strümpfe aus

Beilage zum General-Anzeiger

Nr. 255 — Sonnabend, den 30. Oktober 1926.

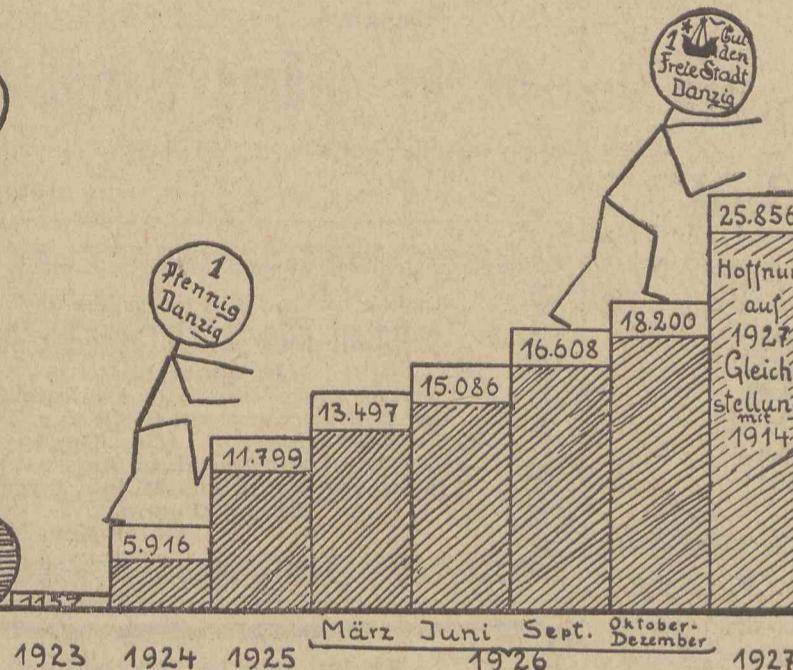
Sparkasse der Stadt Danzig

Sparkontenbestand



Hauptstelle: Langgasse 47, durchgehend nach Jopengasse 36/38

Nebenstellen: Danzig, Altstädt. Graben 93
Danzig, Langgarten 14
Langfuhr, Hauptstrasse 106
Neufahrwasser, Olivaerstr. 52
Oliva, Am Markt 18

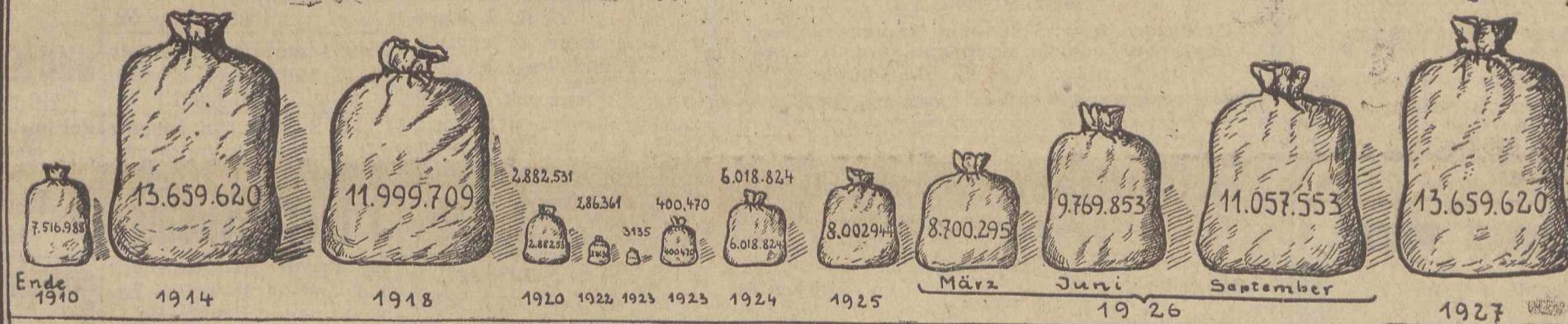


Ende 1910 1914 1918 1920 1922 1923

1923 1924 1925 März Juni Sept. Okt.-Dezember 1926 1927

Spareinlagenbestand in Goldmark umgerechnet X in Danziger Gulden

Hoffnung auf 1927
Gleichstellung mit 1914



Annahme von Spareinlagen und Depositen zur bestmöglichen Verzinsung

Eröffnung von provisionsfreien Konten in laufender Rechnung

Discontierung von guten Handelswechseln

Bankverbindungen an allen größeren Plätzen des Auslandes.

Lyon-Schnittmuster

vorrätig

GUSTAV LYON, Filiale Jopengasse 61

— Lyon-Mode-Zeitungen einzeln und im Abonnement —

Pezsachen aller Art

Pelz Jacken
-Mäntel
-Kragen
-Füße
-Schäle

Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt.

Besatzfelle, Pelzhüte, Pelzmützen für Damen, Herren und Kinder.
Herren-Hüte in allen Formen u. Farben. Mützen in allen Arten und Preislagen.
Eigene Fabrikation.

A. Bauer, Kürschnermeister, Danzig, Heil. Geistg. 21

Terrier-Hündin

seltens schönes Exemplar, wachsam und stubenrein, fortzugsweise kostenlos in gute Hände zu vergeben
W. Meyer, Danzigerstr. 49.

Trainräder

bzw. Alteisen zu verkaufen
Altes Kurhaus Gleisbau Strandwärter

1 Kleiderschrank

1 Vogelbauer mit Ständer, 6 Stühle, 1 eis. Bettstall mit Matratze zu verkaufen.
Oliva, Ottostr. 15, pfr. IIs.

Alkoholfrei

Speisehaus „Edelweiß“
Danzig, Goldschmiedegasse 30
Anerkannt guter Frühstücks-,
Mittags- und Abendtisch
Kaffee und eigenes Gebäck
Solide Preise Telephon 6117
— Wochen-Mittagskarten (7 Essen) 4.50 G —

Winterobst.

Nehme wieder Bestellungen auf Reinetten, Parmänen, Steffiner, Boskop u. a. sowie Wintergemüse und haltbare

Kartoffeln

vom Sandboden, Industrie, Silesia u. blaue Odenwälder entgegen. Rössle Bedienung.

Willm., Ludolfin 1 und Marktstand.

Alte Betten

und Kinderbetten zu kaufen gesucht. Offerte unter 2828 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Elektr. Licht-, Kraft- und Radioanlagen

führt billig aus E. Minuth, Duhltstraße 3. Ladestelle für Akkumulatoren

Eine gute, alte Kolonialwaren-Groß- und Kleinhandlung

in Pommern, mit bedeutendem Wein- u. Spirituosen-Großhandlung, in bester Geschäftsgegend ist mit Grundstück krankheitsh. billig zu verk. Angebote unter A. 6340 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bau- u. Wirtschafts-Klempnerei

Installation
für Bade-, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.
Reparaturen werden sorgfältig und preiswert
ausgeführt.

A. Kregehr, Oliva,
Belonkerstraße 7, gegenüber dem Lyzeum.

tung!

8 Zugfeste Gurte, versch. Möbelstoffe,
Steppdecken, Gardinen sowie
Gardinenstoffe, Plüsch-Divandenchen
alles mit Fabrikpreisen, verkauft
Danzig, Heil. Geistgasse 98, pfr. Telefon 7941

Union-Lichtspiele, Oliva, Danzigerstr. 2

Ab Donnerstag!

Otto Gebühr

Weitere Darsteller: Paul Richter, Epede Nissen, Cläre Rommer, Margarete Launer, Angelo Ferari, Adalbert v. Schleitow.
Ein Film, den man nie vergessen wird! Ueberfliss noch „Die eiserne Braut“.

berühmte Friedericus - Reg.
Darsteller in

8 Akte von Seemanns Freud und Leid.

Ferner:

Eine unheimliche Nacht

6 dramatische Akte.

Verstärkte Kapelle! Keine erhöhten Preise!

In Treue stark

Der schönste, beste und stärkste aller bisher gezeigten Mariefilme!

Sonntag nachmittag 3 Uhr, Große Kindervorstellung

In Treue stark

Beginn der Vorführungen,

Wochentags 6 und 8.15 Uhr, Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Palais Mascotte Oliva

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

empfiehlt
Hotelzimmer, Kegelbahnen, Billard- und Festäle.

Täglich Festball!

Dienstag und Donnerstag

Verkehrter Ball.

Sonnabend ab 8 Uhr

Kostümfest mit großem Trubel

Sonntag nachmittag 5-Uhr-Tee, wie üblich

Roulette-Tanz

ab 8 Uhr

Festball mit vielen Überraschungen.

Kapelle Berkemann.

Die ganze Nacht geöffnet.

Gute Küche, Solide Preise. Bes. M. Knaak.

Noch besonders zu berücksichtigen ist das Linden-Café mit eigener Konditorei. Gebäck wird auf Wunsch in bester Qualität nach außerhalb geliefert. Jede Tasse extra gebrüht.

Billigste Berechnung ohne Trinkgeld-Erhebung.

Stadt-Theater Danzig.

Freitag 7.30 Uhr (Seite 4) „Das Mädchen aus der Fremde.“

Sonnabend 7.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Freie Volksbühne.

Sonntag 3 Uhr: Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen

„Die Durchgängerin“ 7.30 Uhr „Die Bajadere“.

Wilhelm-Theater

Die glänzende Operetten-Revue

„An der schönen

blauen Donau“

8 Abteilungen, 12 Bilder von Fritz Hartmann.

Der größte Erfolg der Saison.

Aufgang 8 Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.

Vorverkauf: Loeser & Wolff, Langgasse.

Spiele

Das erste Parfumet-Programm!

Der neue

Ossi Oswald-

Lustspielschloß

„Die Kleine vom Varieté“

Hauptrollen: Ossi Oswald, Georg Alexander, Max Hansen.

Ferner:

„Der Narr und die Dirne“

Ein Großfilm nach der bekannten Novelle von Selma Lagerlöf:

„Der Kaiser von Portugallia“.

Regie: Victor Sjöström.

Hauptrollen: Von Chanen, Norma Shearer.

Ufa-Wochenschau

4, 6, 8 Uhr.

Cafe Weiß, Oliva

Georgstraße 34.

Sonnabend, den 30. Oktober, abends:

Große Gänse-Bermüfung

wozu ich alle Freunde und Bekannte freundlich einlade.

Max Weiß.

Empfehl dem hochgeehrten Publikum mein Lokal
Pensionat und Konditorei „Vineta“

In Glottkau.

Vorzügl. gesignet für kleinere Gesellschaften.
Geschl. Veranda mit Blick zur See.
ff. Bohnenkaffee Eig. Hausgebäck
Ausschank von Danziger Aktien-Biere.
Liköre von Bernhard Müller, Palmenbaum, Danzig.

Viktor Karozewski.

Kaufmännische Privatschule

Otto Siede, Danzig, Neugarten II

Ausbildung von Damen und Herren in

Buchführung

Korrespondenz, Rechnen, Kontorarbeiten, Reichskurzschrift und Maschinenschreiben

Eintritt täglich. Lehrplan kostenlos.

L. Cuffner, Möbelfabrik

Elisabethwall 4-5

Töpfergasse 17

Gegründet 1852

Telefon 764

Preism. Qualitäts-Möbel

Speisezimmer . . . von 1000,- G an

Herrenzimmer . . . von 650,- G an

Schlafzimmer . . . von 600,- G an

Zahlungs-Erliechterungen

2-4 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

5-6 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

7-8 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

9-10 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

11-12 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

13-14 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

15-16 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

17-18 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

19-20 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

21-22 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

23-24 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

25-26 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

27-28 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

29-30 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

31-32 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

33-34 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

35-36 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

37-38 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

39-40 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

41-42 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

43-44 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

45-46 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

47-48 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

49-50 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

51-52 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

53-54 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

55-56 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

57-58 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

59-60 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

61-62 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

63-64 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

65-66 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

67-68 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

69-70 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

71-72 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

73-74 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

75-76 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

77-78 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

79-80 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

81-82 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

83-84 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

85-86 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

87-88 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

89-90 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

91-92 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

93-94 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

95-96 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

97-98 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

99-100 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

101-102 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

103-104 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

105-106 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

107-108 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

109-110 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

111-112 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

113-114 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

115-116 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

117-118 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

119-120 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

121-122 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

123-124 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

125-126 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

127-128 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

129-130 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

131-132 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

133-134 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

135-136 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

137-138 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

139-140 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

141-142 Zimmer mit Küchenanteil billig zu vermieten.

2. Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 255 — Sonnabend, den 30. Oktober 1926.

Steuern und Steuerzahler.

Die Hauptberichtigungen der Wirtschaft haben zu der kürzlichen Debatte der Gemeinden über die Art der Steuern im Reich und ihre Verteilung nunmehr ebenfalls Stellung genommen. Dazu wird uns von sachkundiger Seite geschrieben:

Es war ohne weiteres verständlich, daß der Deutsche Städteitag seine in der vergangenen Woche herausgekommene Denkschrift in die Öffentlichkeit gebracht hatte, um Einfluß zu nehmen auf die bevorstehende Neuregelung des Finanzausgleichs im Reiche. War doch bekanntgeworden, daß diese ursprünglich für den 1. April 1927 beabsichtigte endgültige Regelung durch eine einstweilige ersehen werden sollte. Dabei handelte es sich nicht bloß um die Frage, wie groß der Anteil der Länder und Gemeinden an dem Ertrag bestimmter Reichsteuer sein sollte, sondern darüber hinaus auch um die Verteilung der Steuern auf Reich, Länder und Gemeinden überhaupt.

Die Denkschrift des Städteages hat nun eine ebenso beachtliche Gegenanführung ausgelöst, die aus den Kreisen der deutschen Wirtschaft stammt. Die Spitzenverbände der deutschen Industrie und der Banken, des Groß- und des Einzelhandels haben eine Reihe von Leitsätzen veröffentlicht, die sich vor allem eine Milderung des Drudes zum Ziele sehen, der namentlich von der Einigung und der Gewerbesteuer ausgeht. Erleichterungen dieses Drudes sind — und darin begegnet man sich mit den Ausführungen des Städteages — auf zwei Wegen möglich: Einschränkung der öffentlichen Ausgaben auf allen Gebieten in Verbindung mit einer gerechten Lastenverteilung, auf der anderen Seite eine wesentliche Vereinfachung und Rationalisierung unseres ganzen Steuersystems. Diese zweite Seite hängt nun aber nicht zum mindesten ab gerade von der Art, wie der Finanzausgleich zustande kommt. Und hierbei betont die Denkschrift der Wirtschaft, daß die steuerliche Überlastung zum großen Teil auf der Vielheit der Steuern und der Zersplitterung des Steuersystems in Deutschland beruhe. Das ist übrigens nicht etwa deutscher Fehler allein, sondern diese Erscheinung haben wir in allen nicht von einer Stelle aus regierten Ländern. Daraus ergibt sich aber die notwendige Folgerung nicht bloß einer durchgreifenden Vereinfachung des Aufbaus, sondern als weit Wichtigeres die Schaffung fester Beziehungen zwischen den einzelnen Steuerarten. Ganz besonders böses Blut erregt gerade hierin aber das Fortbestehen der Realsteuern neben der Einkommensteuer, namentlich das scharfe Anziehen der Gewerbesteuer, das ohne Rücksicht auf die sonstige Einkommen- und Vermögenssteuerung erfolgt.

Ein weiterer Vorschlag der Wirtschaft ist der, daß Nebeneinander der verschiedenen Steuerbehörden in Reich, Ländern und Gemeinden zu befreiten und hier eine personelle Einheit zu schaffen, natürlich unter Mitarbeit der Länder und Gemeinden. Es mag eingeschert werden, daß diese Vereinheitlichung eine der besten Seiten der großen Niquelschen Steuerreform gewesen ist. Man sage nicht mit Unrecht, sie habe Deutschland früher zu einem steuertechnisch vorbildlich arbeitenden Reich gemacht. Nun wendet sich die Denkschrift entschieden gegen das Verlangen des Städtebundes, das frühere Budgetrecht zur Einkommensteuer wieder zu erhalten, wie es fibrigens in dem Finanzausgleichsgesetz vom 15. August 1925 grundsätzlich schon vorgesehen ist. „Gedenfalls kommt für die Wirtschaft ein solches Budgetrecht nur dann in Betracht, wenn die sichere Gewähr besteht, daß derartige Zusätze nicht das Maß einer vernünftigen Gesamtbelastung der Wirtschaft übersteigen.“ Ob die hierfür vorgeschlagenen Vorsichtsmäßigkeiten genügen, beweist die Wirtschaft allerdings und bringt daher den Gedanken vor, daß diejenigen, die Steuern beschließen, auch von der Steuer mitbetroffen werden müssen. Wenn man diesen Satz umdreht, so ergibt sich daraus der Vorschlag einer mehr oder weniger entscheidenden Einflussmöglichkeit auf Beschlüsse in Steuerfragen seitens derjenigen, die die Steuern bezahlen müssen. Demgemäß verlangt die Wirtschaft eine allgemeine Ausdehnung des Abhörsungs- und Einpruchsrechtes der berufständischen Vertretungen, besonders bei den Gewerbesteuern.

An diese mehr ins einzelne gehenden Vorschläge schließt sich nun noch das nicht minder starke Verlangen danach, daß grundsätzlich nur Ausgaben bewilligt werden dürfen, für die die erforderlichen Mittel sichergestellt sind. Das ist ein Grundsatz, der ja sehr häufig gepredigt, aber ebenso häufig nicht beachtet wird. Von diesem Grundsatz aber habe auch der Finanzausgleich auszugehen. Ein wohl zu erwägender Vorschlag ist der zweite, die Haushaltspläne der Gemeinden ständig der Kenntnis einer größeren Öffentlichkeit darzulegen, um eine Kontrolle über die Finanzgebung zu ermöglichen. Will man das alte Aufsichtsrecht der Länder nicht wieder so scharf anziehen, wie es früher bestand, so muß eben eine Kontrolle der von der Finanzgebung betroffenen Steuerzahler erfolgen.

Man sieht, daß sich die beiden erwähnten Denkschriften zwar in manchen Punkten berühren, aber in anderen auseinandergehen; einig sind sie vor allem aber darin, daß eine Verbesserung unseres Steuersystems an Haupt und Gliedern eine unbedingte Notwendigkeit ist.

Welt und Wissen.

w. Dichtkunst in der Berliner Akademie. In Anwesenheit des preußischen Kultusministers wurde in einer Vollstiftung der Preußischen Akademie der Künste in Berlin die ihr neu angegliederte Sektion für Dichtkunst eröffnet.

w. Ein Weltbeben. Die Erdbebenwarthe Hohenheim meldet: Die biesigen Seismographen verzeichneten ein sehr starkes Erdbeben (Seeben). Der Herd ist im Pazifischen Ozean zu suchen. Die berechnete Herdentfernung beträgt 14 000 bis 15 000 Kilometer. Die Bebenwellen haben vom Herd aus den Erdball mehrmals umkreist und sind zur Erdbebenwarthe zurückkehrend von den Instrumenten immer wieder aufgezeichnet worden, so daß von einer Welterschütterung oder einem Weltbeben gesprochen werden kann. Die Aufzeichnung dauerte knapp vier Stunden.

Wien. Dem Direktor der Berliner Singakademie, Prof. Schumann, wurde nach der mit starkem Beifall aufgenommenen Aufführung der Großen Messe in H-Moll von Johann Sebastian Bach vom Vorstand der Wiener Singakademie deren vor 20 Jahren gestiftete und nur selten verlesene Silberne Bachmedaille für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Musik überreicht.

Hamburg. Der ankommende Hamburger Dampfer "Hudsvall" stieß mit dem von Hamburg kommenden und in See gehenden englischen Dampfer "Swiftsure" zusammen, der an der Backbordseite, unterhalb der Kommandobrücke, schwer beschädigt wurde. Die "Hudsvall" erlitt Schaden am Bordsteuern.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Dr. Brandes-Althof, hat eine Sitzung des ständigen Ausschusses des Deutschen Landwirtschaftsrates stattgefunden, in deren Vordergrund die großen Probleme standen, die sich schon jetzt aus der Zusammenarbeit von Enqueteausschuß und Deutschem Landwirtschaftsrat ergeben. Daneben befaßte man sich eingehend mit der Zusammenarbeit der großen Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, die mit Rücksicht auf die Beteiligung an den vorstehenden internationalen Wirtschaftsverhandlungen besondere Interesse beanspruchte. Die Behandlung der Probleme der Siedlung und Landeskultur wurden durch wertvolle Anregungen aus den Kreisen der Vertreter der Provinzen und Länder ergänzt. Im Anschluß an die Sitzung hatte der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates und der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Dr. Brandes-Althof, die Reichs- und Landesregierungen und Vertreter der großen Wirtschaftsverbände zu einem Bierabend geladen. Reichspräsident von Hindenburg befandete durch persönliches Erscheinen sein Interesse an der Arbeit des Deutschen Landwirtschaftsrates im Sinne der weiteren Produktionssteigerung mit dem Ziele, daß deutsche Volk aus eigener Scholle zu ernähren.

Die Arbeitsgemeinschaft der Rechtsparteien.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Hamburger Nachrichten gab Dr. Jarres erneut der Zuversicht Ausdruck, daß die nationale Gemeinschaft der Rechtsparteien auf dem Marsch sei. Der Landbund verlange positive nationale Arbeit und kommt die Gemeinschaft nicht zustande, so könne sich eine Bauernpartei selbständig machen. Eine größere Gemeinschaft zur Rechten über eine magnetische Kraft aus, der sich auch das Zentrum nicht entziehen könne. Dr. Jarres erklärte, er sei nicht gegen die Sozialdemokratie und ihre Mitregierung; er arbeite in seiner Stadtverwaltung sehr gut mit den Sozialdemokraten zusammen. Aber man könne sich nicht den Schwierigkeiten verschließen, die der Sozialdemokratie in der Reichsregierung erwachsen würden.

Fürstenvergleichsverhandlungen in Württemberg.

Der württembergische Staatspräsident hat die Anfrage eines Abgeordneten über den Stand der Auseinandersetzung mit dem früheren württembergischen Herzogshaus dahingehend beantwortet, daß die Verhandlungen mit dem Haus Württemberg wieder aufgenommen werden seien. Auf welcher Grundlage eine Verständigung möglich sei, lasse sich heute noch nicht bestimmt sagen, doch werde voraussichtlich in Kürze ein Vergleichsvorschlag unterbreitet werden können.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat neben ihrem Antrag auf Ausweisung aller ehemaligen Landesfürsten und ihrer Nachkommen aus dem Reichsgebiet jetzt noch einen besonderen Gesetzentwurf eingebracht, wonach alle zwischen den einzelnen Ländern (Preußen, Bayern usw.) getätigten Verträge und Vergleiche mit den ehemaligen Fürsten aufgehoben werden und das gesamte ehemalige Fürstenvermögen zum Wohle der Allgemeinheit entschädigungslos enteignet wird.

Königsberg. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat die Neidenburger Zeitung wegen eines Artikels "Bolschewische Bauernbewegung" vom 28. Oktober bis 10. November verboten, weil in dem Artikel die republikanische Staatsform beschimpft wurde.

London. "Times" zufolge ist ein Deutsch-englisches Akademisches Amt eingesetzt worden, das ein System des Austausches von Universitätsstudenten zwischen Deutschland und England entwickeln soll. Das Amt wird zusammen mit dem Akademischen Austauschdienst in Berlin arbeiten, dessen Direktor Dr. Werner Picht ist.

Bukarest. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Amerikareise der Königin von Rumänien abgebrochen worden ist und daß sich die Königin bereits auf der Rückreise befindet. Durch diese amtliche Erklärung werden die Gerüchte bestätigt, die von einer neuerlichen schweren Erkrankung des rumänischen Königs sprechen.

Buenos Aires. Der Präsident der Republik Argentinien de Alvaro hat den hier eingetroffenen ehemaligen deutschen Reichstanzler Dr. Luther empfangen. Für Sonnabend ist Dr. Luther vom Minister des Außen zum Frühstück geladen.

= Diplombräute. Wie es bei uns Diplomingenieure gibt, wird es fortan in Amerika Diplombräute geben, das heißt, junge Damen (es können aber auch ältere sein), die durch ein schön gestempeltes Diplom ihre Fähigkeiten zum Braut- und Ehestande nachweisen können. Natürlich werden die Brautstandsbildenden, um jenen Fähigkeitsnachweis zu erlangen, ein Examen ablegen müssen. Man wird jetzt ungefähr merken, wie das alles zusammenhängt. Es sind nämlich in den Vereinigten Staaten, und zwar zunächst in der soliden Stadt Boston, Hochschulkurse für Bräute eingerichtet worden. Der Kurs dauert sechs Semester, und die jungen Mädchen, die ihn mitmachen, werden von einem Dutzend Professoren männlichen und weiblichen Geschlechts gründlich für die Ehe präpariert. Es gibt Seminarübungen, die die Säuglingspflege, die seine und die Mittelstandsfächer und andere praktische Fächer zum Gegenstand haben. Ein Jahr lang wird Unterricht in Eherecht erteilt. Und dann findet eine Abschlußprüfung statt, worauf die Abiturientinnen das Zeugnis der Ehereife erhalten. Junge Männer brauchen offenbar für die Ehe nicht erst vorgebildet zu werden.

Nah und Fern.

— Eine Notgemeinschaft reichsdeutscher Ärzte. Am 31. Oktober findet in Hildesheim der Zusammenschluß der fast in allen deutschen Städten bereits bestehenden lokalen Ärztlchen Notgemeinschaften zu der Notgemeinschaft reichsdeutscher Ärzte statt. Zweck dieser Vereinigung ist u. a. Unterstützung der durch die schwere wirtschaftliche Lage in Not geratenen Kollegen.

O 18 Personen bei einem Autobusunglüx verletzt. Ein schweres Autobusunglüx ereignete sich in Berlin-Mariendorf. Durch ein schengewordenes Pferd irre gemacht, stieß der Chauffeur des Autobusses bei Wagen gegen einen Baum, wobei der Autobus zertrümmert und 18 Personen verletzt wurden.

O Die Geliebte umgebracht. In Wollin stieß der 22-jährige Knecht Winter seine Geliebte, die 19-jährige Bäckereiangestellte Else Raabe, in die Elvenow. Das Mädchen ging im Fluß unter und ertrank. Der Mörder wurde verhaftet.

O 15 Scheunen durch Feuer vernichtet. Durch ein Großfeuer wurden in Neustettin 15 zusammengebaute Scheunen, Speicher und Ställe völlig eingeebnet. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung weiterer in nächster Nähe befindlicher 50 Scheunen befrüchten. Durch den Brand sind große Erntevorräte und zahlreiche wertvolle landwirtschaftliche Maschinen vernichtet worden.

O Tod in den Flammen. In Eppendorf bei Chemnitz brach in dem Anwesen des Gutsbesitzers Neubauer ein Großfeuer aus, durch das das Stallgebäude und die Scheune bis auf die Umfassungsmauern vernichtet wurden. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Besitzer selbst stand in den Flammen und starb.

O In Erfüllung gegangener Traum. In Kreuzen erzählte der Arbeiter Körber seinen Kollegen, er habe in der Nacht geträumt, daß er vom Zug überfahren werde. Tags darauf wurde er, als er einen Handwagen über das Gleis schob, von einem Güterzug tödlich gefahren.

O Ein Zugunfall bei Winnenden. Von dem D-Zug 125 Trier-Koblenz-Berlin fand auf dem Bahnhof Winnenden die Lokomotive und die fünf ersten Wagen entgleist. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß von einem Güterwagen, der rangierte, ein schwerer Baumstamm auf das Gleis gefallen war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

O Zwei Bergknappen verunglüxt. Auf der Zeche "Alte Steinkuhle" bei Bochum verunglüxten auf der 50-Meter-Sohle zwei Hauer dadurch tödlich, daß sie unter plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen gerieten. Der eine von ihnen erstickte, während der andere einen Genickbruch davontrug, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die beiden Verschütteten konnten bald nach dem Unfall geborgen werden.

O Unterschlagung von Eisenbahngeldern. Auf der Fahrkartenausgabe des Kölner Hauptbahnhofs sind von zwei Fahrkartenausgebern umfangreiche Fälschungen und Unterschlagungen vorgenommen worden. Die Höhe des Schadens steht noch nicht genau fest. Ein großer Teil des Schadens ist durch Bevölkerung von Bargeld und Möbelstücken in Höhe von 13 000 Mark sichergestellt. Die Täter sind geständig.

O Der schienelose Zug verunglüxt. Der sogenannte schienelose Zug einer amerikanischen Filmgesellschaft, der sich gegenwärtig auf einer Fahrt durch Deutschland befindet und von Breslau aus über Legnitz nach Görlitz kommen sollte, ist auf der Straße von Goldberg nach Löwenberg, etwa drei Kilometer hinter Pilgramsdorf, beim Ausweichen vor einem Fuhrwerk verunglüxt. Die Lokomotive stürzte einen etwa zwei Meter hohen Abhang herab und riß den Anhängerwagen mit sich. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

O Von einer Räuberbande ermordet. Bei Ortalbi an der griechischen Grenze hat eine Räuberbande einen französischen Ingenieur mit Frau und Kind ermordet und ist über die griechische Grenze entkommen.

O Admiral Behnke in Singapore. Der ehemalige Erste Offizier des Grafen Luckner auf dem Hilfskreuzer "Seeadler", Kapitän Kircheis, der mit dem Fischkutter "Hamburg" eine Reise um die Erde macht, ist in Singapore eingetroffen. Hier traf er zufällig mit dem früheren Chef der Marineleitung, Admiral Behnke, zusammen, der sich auf einer Reise durch Ostasien befindet. Aus diesem Anlaß wurde in Singapore ein kleiner Marinetag veranstaltet, an dem sich nicht nur die deutsche Kolonie, sondern auch Angehörige befriedeter Nationen beteiligten.

O Riesenbrand in den Ölfeldern von Texas. In den Ölfeldern bei Beaumont in Texas explodierte ein großer Ölank. Das auslaufende Öl geriet in Brand und nach wenigen Minuten standen die gesamten anderen Anlagen in Brand. Zwei Arbeiter sind in den Flammen umgekommen. Zehn andere sind schwer verletzt. Der Sachschaden wird auf über eine halbe Million Dollar geschätzt.

O Bravoursturz eines Fliegens. Der vierundsechzigjährige Veteran der amerikanischen Luftfahrt James Monteé erlitt auf seinem soeben vollendeten Transkontinentalflug in den Rocky Mountains einen schweren Unfall. Dabei brach er sich das Schlüsselbein und zwei Rippen. Nach Anlegung eines Notverbandes flog der alte Herr trotz der schweren Verletzung weiter und erreichte sein Ziel Mitchell Field, wo er ohnmächtig aus dem Flugzeug gehoben und ins Hospital getragen wurde.

Wunde Tageschronik.

Stettin. In Lauenburg erschoss sich der Polizeikommissar Wigert in seinem Dienstzimmer im Rathaus. Wigert stand seit vielen Jahren im Dienste der Stadt. Er war bis zur Einrichtung der staatlichen Polizei Leiter der städtischen Polizei. Was ihn zum Selbstmord getrieben hat, steht noch nicht fest.

Paris. Zwei Flieger, die französischen Leutnants Robin und Latapie, sind aus einer Höhe von 200 Metern abgestürzt und dabei getötet worden.

New York. Graf Luckner, seine Gattin und Offiziere des Seglers "Vaterland" wurden vom stellvertretenden Bürgermeister Kerrigan in Vertretung des an einer Erkrankung erkrankten Bürgermeisters von New York, Waller, im Stadthaus offiziell empfangen.

Für die herzlich erwiesene Teilnahme an dem Heimgange meines lieben Sohnes, des Zahnarztes Leo Katscherowski, spreche ich zugleich im Namen aller Angehörigen meinen innigsten Dank aus.

z. St. Oliva, den 29. Oktober 1926.

Frau Pauline Liebe,
verwitw., Katscherowski.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Besitzer größerer Gaststätten und die Inhaber öffentlicher Versammlungsräume werden anlässlich des Beginns der diesjährigen Vereinsfestlichkeiten hiermit auf die Befolgung der Verordnung vom 23. Okt. 1909 betreffend die Theater- und öffentlichen Versammlungsräume hingewiesen.

Nach § 71 dieser Verordnung dürfen nur schwer entflammbar oder schwer entflammbare gemachte Stoffe für Dekorationen und Einbauten pp. Verwendung finden.

Von besonderen Ausschmückungen ist der Polizeibehörde in jedem Falle rechtzeitig Mitteilung zu machen.

Danzig, den 28. Oktober 1926
Der Polizei-Präsident.

Auktion in Oliva

Zoppoterstraße 70.

Am Montag, den 1. November, vorm. 10 Uhr werde ich im freiw. Auktionsort fortzuhaltend mitsichtend versteigern:

1 eich. Schreibtisch, Kleiderschränke, Vertikale, Bettgestelle mit Matr., Korbseßel, Polsterstühle (vkl. Eiche) und andere Wasch-, Nacht- und and. Tische, Telefon-Apparat, Spiegel, Gartenskulptur, 1 Autoreifen, Sofa, Plan, Bilder, eisern. Ofen, Lampen, Kinderwagen u. s. viel anderes.

Die Gegenstände sind gebraucht und eine Stunde vorher zu besichtigen.

Albert Mikofelt,
vereidigter und öffentlich angestellter Auktionsator in Oliva,
Poggentrugermeg. Tel. 58.

Cafe Beyer, Oliva

Pelonkestraße 37.

Morgen Sonnabend, den 30. Oktober:

Große Gänse-Berwürfelung

verbunden mit Familien-Tanzkränzchen wozu freundlichst einladet

Oskar Beyer

Jeden Sonntag nachm. ab 4 Uhr

Großes Kaffee-Konzert.

Radio Brunswick-Vertrieb

Hundegasse 13.

Heinrich Schulz, Oliva

Büro und Lager, Am Karlsberg 20, Tel. 261.

Kohlen- und Holzhandlung

Pa. Oberschl. Stück-, Würfel- und Nußkohlen,

Pa. Oberschl. Stück- und Hüttenkoks,

Pa. Briketts, Marke „Jise“,

Eichen-, Pichten-, Kloben-, Ofen- und Sparherdholz.

Uebernahme Aufträge für Hochzeiten,

Umzüge und Lohnfuhrwerk.

Wer

gut und billig

Schuhe u. Stiefel

kaufen will, der kaufe bei

Schuh-Cohn

Langebrücke 41.

Mein fast 50-jähriges Bestehen bürgt für Billigkeit und Reellität.

5000000

Darwin (langstielige) Tulpen

müssen wir notwendig baldmöglichst räumen und offerieren franco Haus ohne Verpackungskosten ab Venneheim (Holländische Grenze) 500 Darwin-Tulpen, garantiert erster Qualität, in 10 verschiedenen Farben sortiert, für nur Dgg. Gld. 14.— unter Nachnahme oder vorherige Kassa. Halbe Kollektion Dgg. Gld. 8.— franco.

— Pflanzenweitung gratis.

Firma Joh. Kuyper, Blumenzwiebelzüchter,
Hillegom (Holland.)

Künstlerspiele Danziger Hof

Ab 1. November, täglich 8,30 Uhr

**Der
Die
Das**

Bombenerfolg
parodistische Revue
fleißige Leserin
witzigste, geistreichste, humorvollste
kleine Magazin

Bier auf allen Plätzen.

Eintritt v. 1 G.

Vorverkauf im Danziger Hof.

Sarotti

Pralinen

Neue Preise

Cremehütchen, 1/4 Pfd. lose	G	0,50
S-i rot	"	0,70
S-i grün	"	0,85
S-i gelb	"	1.—
Drei Mohren	"	1,10
Rekord (neue Mischung)	"	1,25
Sonderklasse	"	1,35
Gouverneur	"	1,50
Phönix	"	1,60
Bitter	"	1,50

Neuer Preis der Milchkrokant-Schokolade 100 gr. G



Persil
bleibt Persil!

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt, zeugt von der unerschöpflichen Beliebtheit dieses einzigen Waschmittels.

Lichtspielhaus Oliva

Schloßgarten 11.

Von heute bis Montag

Der neue große Sensationschläger

Der Blitz-Schofför.

Ein 100-PS-Liebesabenteuer in 7 Akten. Sensationell!

Mit Reginald Deny.

Es ist noch gelungen, den umstreblichen Film „Der Seekadett“ zu prolongieren



In Treue fürs Vaterland. Das Seemanns Freud und Leid.

Ein Film, der von Mensch zu Menschen spricht!

Was schreibt die Berliner Fachpresse? . . . Wohl kaum dürfte ein Filmwerk die durende Seele und das allgemeine Interesse so eingenommen haben, wie diese Tragödie.

Mit unerhörter Spannung und Anteilnahme folgt das Publikum von Anfang bis Ende dem meisterhaft wiedergegebenen, so tief ergreifenden Schicksal des kleinen Seekadetten. Letzt stürmische Beifall und das laute Schluchzen im Zuschauerraum während der Schlüsse beweisen am besten die große Güte des Films.

Das fröhliche und sorglose Leben der Seekadetten ist in gelungenen Bildern wiedergegeben. Die Sturmsegen sind packend und grandios in ihrer Wildheit, ebenso die Aufnahmen von der Seegericht-Schlacht.

Walter Slezak in der Titelrolle gibt eine schauspielerisch ungemein eindrucksvolle Leistung. Eva Spier als Mutter ist erareifend in ihrer Sorge um das Einzige, das ihr das heile Schicksal gelassen.

Überall ein großer und ehrlicher Erfolg! Ausverkaufte Häuser!

Fabelhafte Wirkung in Spiel und Handlung

Allererste deutsche Besetzung

Eine Hochzeit mit Hindernissen.

Groteske in 2 Akten.

Das Neueste aller Welt.

Schallplatten-Verleih

Brunswick-Vertrieb H. de Gasse Abonnements-Aufnahme jederzeit.



1 Stück = 50 P
3 Stück = 1,40 DG

Klempnerei, Installation, Schlosserei, Schwei-

zeiten zu!
Seid weise!
Denkt ihr versteht

der Preis!
Doch auch

Generalvertretg. u. Vertrieb techn. Bedarfsg.

Walter Ziesmer, Langfu-

Haupstraße 42. Telefon



Achtung!
Der werten Kundschaf-
ten Kenntnis:
Herren-Schuhe beso-
pp. 5.— Guld.
Damen-Schuhe beso-
pp. 3,80 Guld.
Kinder-Schuhe beso-
pp. von 2.— Guld. an.
Herren-Absatz . . . 1,80
Damen-Absatz . . . 0,80
Kinder-Absatz . . . 0,50

Sämtliche Reparaturen aller Art werden schnell und sauber ausgeführt.

L. Lojewski, Oliva, Rosengasse 7.

Alle Antike
und almodische Möbel
in Mahagoni und Birke,
Schrank, Sofas, Sessel,
Stühle, Tische kaufen zu hohen
Preisen. Anrechte u. 2849
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

2 Anzüge
und 1 Winterüberzieher für
stärkere Figur zu verkaufen.
Belonkerstraße 35.

1 Badeofen
zu kaufen gesucht.
die Geschäftsst. dieses Bl.



Peffer-fach 77
Salon 3137. Sonnabend 12 Uhr
Institut für Zahnléidende
Minihauptbahnhof

Auf der Straße vor der Gartemauer hörte ein junger, eleganter gefleideter Mann einen gemächlichen einher. Raum hatte er den Fuß vernommen, als er seine Füße in die Hände nahm und wie aus einer Kanne sie geschlossen davortrug. „Doch die Rassanten merken was sie leisten nach — „Halt den Dieb, hattet den Dieb!“

Zudes letzterie „Lore“ bedauert herab, nun ist zu Alt, diele drückt ihnen Schleching an die schmale Brust und freche dann dem Zustenge zu.

Dort kam ihr ein Lump Männer entgegen, in ihrer Mitte den bleichen Sünder.

Ein dieser Herr hieß „sungier Haugereit ein Ritter Rauten hin.“ — „So, lieches Fräulein, ohne ihren Rangai geraußt!“

Unbändiges Gelächter ringsum — der Sünderling wurde grün vor Ratz, — „Lore“ aber freigie aufgerieg — „Hast den Dieb, hattet den Dieb!“

Hundes Allerlei.

Der Krieg um eine Serviette. Ms. König Ludwig XIII. einigt bei Lüsse Fuß, erhielten sich ein Streit darüber, wenn das Recht auf sie, dem Monarchen die Serviette zu reichen, weil er fürstlichem Blute empfamte, während der Graf von Soissons behauptete, ihm als Groß- und Haussarzhof gehörte dieses Blut. Die Streitenden erneuerten sich so sehr, daß der König endlich ungeduldig wurde und befahl, daß sie den Ziegel der Regierung holen, um aus deren Hand die Serviette in Empfang zu nehmen. Über damit war die Sache seineswegs beigelegt, der Streit wurde fortgesetzt, der Adel mischte sich hinein und schließlich bildeten sich zwei entzündliche Kräfte gegenüber, Maria von Medici, der von ihrem Sohne die bisher geführte Regierung genommen worden war, um die Zügel der Regierung wieder an sich zu reißen. Sie suchte ihren Zweck durch einen Bürgerkrieg zu erreichen, den sie als endliches Werk bezeichnete, und in der Tat gelang es ihr auch, ernste Kämpfe heranzubringen. König XIII. entfernte endlich sowohl den Prinzen von Condé als auch den Grafen von Soissons vom Hofe. Nun erkt trat Ruhe ein, aber Blut war getholt und Hunderte von Menschenleben waren verloren worden und das alles um eine — Serviette!

Das Miter der Sonne. Die Zahl der Gefleideter, die sich bemüht hatten, auf Grund verschiedenster Erwägungen das Miter unseres Monarchen als bestimmen, überzeugt hundert. Es gibt auch einige hundert Hypothesen und mehr als achtzig wissenschaftliche Methoden, die diesem Ziel dienen. Seit der Entwicklung der radioaktiven Stoße hat die Wissenschaft ein neues Mittel für Lösung der in Frage stehenden Aufgaben erhalten. Die Kome radioaktivierter Stoße verfallen nach einem ganzen Zeit und dieser Atomkraft ermächtigt vielleicht, das Alter des betreffenden Kreises anzugeben. Kreislauf läßt sich damit nur das angebrachte Miter der Erde bestimmen; man gelangte auf diese Weise zur Mutter, daß anderthalb Milliarden Jahre etwa die Höchtinge der Lebensdauer unserer Erde beobachten. Für die Sonne nahm nun das Doppelte der genannten Stoße als monachisches Miter an. Ein herausragender französischer Kosmischer Professor Bessot, berlais nun fürstlich in der Pariser Akademie der Wissenschaften einen interessanten wissenschaftlichen Bericht, der in der Gesellschaften, daß die bisherigen Hypothesen einer wissenschaftlichen Kritik nicht standhalten. Die Sonne sei nach Bessots Angabe viel jünger, als man bisher geplant hatte, ihr Alter dürfte höchstens dreihundert Millionen Jahre erreichen. Die anderthalb Milliarden Jahre, die die historische Lebensdauer der nationalen Stoße darstellen soll, sind nicht mit dem Alter der Erde in Zusammenhang zu bringen. Die Stoße reichen doch auf ihre Zeit zurück, als die Erde sich langsam aus einer Gaswolke zu einer festen Masse etabrierte.

Was der Mitzt sagt.

Wie man Schloßigkeit nennen kann. Der Stoß ist für den Menschen wichtiger als Nahrung. Während der menschlichen einen Monat und länger ohne Speise leben kann, müßte er am völligem Schamangel schon nach wenigen Tagen sterben.

Mit S spaziert es leise,
Mit R steht rohe Beige.

Waffnung aus letzter Nummer.
Märtzel, Hegel, Hebel, Schobel.
Vierzigjährige Schärade. Frankenthalen.

4. Kapitel.

So legen die Verhältnisse, als die Familie Römer mit Herzog Wathao in ihrer Mitte eines Abends an dem Tisch im behaglichen Wohnzimmer saß. Im Raum brannte ein lustiges Feuer, denn die Sonne, die am Tage einen Borschmid zum Frühstück gegeben hatte, war untergegangen und hatte die alte Winterzeit in den Räumen zurückgelassen. Das Kaminner aber verdrehte eine heimliche

Nach Zeigtuhend

Unterhaltungsbeilage zum „Daniger General-Untziger“

JUSSIE RÖVNER

Roman von Elsbeth Borchart

Arbeitsbeschreibung durch Hermann Becker. Roman-Lexikon. Berlin 1888.

6. Fortsetzung.

Zu aller Einschränkungen, die man sich auferlegte, wollte die Serviette doch nicht reichen. Man war eben zu sehr verständig, daß sie leicht sauer sind. Durch schmutzige Kleiderbürtchen leiden Kleider oft mehr als durch Staub und Schmutz. Zu den Bürtchen kommt es sich natürlich Staub und Schmutz an, jedoch man sie öfter reinigen muß, wenn sie den schon lange vor dem nächsten Werkstattbesuch eingeholzten Schmutz ihrer Kleider anläßt. Nicht schwierig ist es, sie mit einem abwaschigen Seifenstück aufzuräumen. Bei dem ersten Reinigen darf man das Kleiderbürtchen nicht verlängern, man hält also die Serviette einer Küchen tüte für andere, als sie an höheren Löffelschlüten geholt wurden; vielleicht war man auch ehrgeizig genug, keine Kinder nicht einer Studentin, oder einer entzückten Frau anvertrauen zu wollen.

Gegenüber und Ratschlägen der guten Tante leiste sie ihren alten unerschöpflichen Geschmack entgegen. Sie hatte schon daran gedacht, seitdem das Samt vor kurzem ausgetragen, da sie ihm nichts in die Ehe bringen konnte, und er lebte noch keine seife Unfehlung hasst, aber sie machte in dieser Zeit mehr als früher die Sonderung, daß er sie liebt und innig sieb und nichts nach ihrem Reichtum gefragt habe. Zum von einer Trennung zu sprechen, ersien ihr darum grauenvoll und hart. Sie waren beide noch jung und sonnig waren, bis sich die Verhältnisse gehebert hatten.

Von dem Samtflirter Römer lebte noch immer jede Spur, sofernlich war er ins Ausland geflohen, das ihr, wie er jetzt gehörte, hätte nicht ausliefern würde. Von den noch vorhergehenden Geldern wurden zwei Prozent an die Römerin verteilt, ein Entschädigung, die kaum zu rechnen war und auf die Frau Professor Römer von normgerecht zu Gunsten ihrerner verziehte. Besonders den armen Professor hatte es schwer getroffen. Er war stellenlos und benahmte mit keiner Geißfalle, allerdien Gattin ein Mansardenküchen, sich hämmerlich durchs Leben kämpfend. Wer wollte auch den alten Mann anstellen, no es jüngste Kräfte im Webschluß gab und eine allgemeine Arbeitslosigkeit herrschte. Sie ging oft hin und lachte durch Unterstüpfungen wenigstens die äußere Not zu Linder, derneit allein empfand sie den Sommer über ihr eigene Unterkünften, die es ihr nicht gestattete, besser und reicher zu

Praktische Witte.

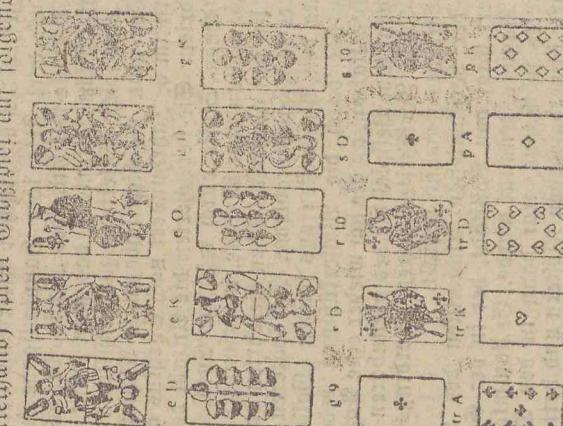
Sauberhaltung von Kleiderbürtchen. Die Kleiderbürtchen dienen zum Reinigen von Kleidern. Daher sollte es sehr verständig sein, daß sie leicht sauer sind. Durch schmutzige Kleiderbürtchen leiden Kleider oft mehr als durch Staub und Schmutz. Zu den Bürtchen kommt es sich natürlich Staub und Schmutz an, jedoch man sie öfter reinigen muß, wenn sie den schon lange vor dem nächsten Werkstattbesuch eingeholzten Schmutz ihrer Kleider anläßt. Nicht schwierig ist es, sie mit einem abwaschigen Seifenstück aufzuräumen. Bei dem ersten Reinigen darf man das Kleiderbürtchen nicht verlängern, man hält also die Serviette einer Küchen tüte für andere, als sie an höheren Löffelschlüten geholt wurden; vielleicht war man auch ehrgeizig genug, keine Kinder nicht einer Studentin, oder einer entzückten Frau anvertrauen zu wollen.

Gegenüber und Ratschlägen der guten Tante leiste sie ihren alten unerschöpflichen Geschmack entgegen. Sie hatte schon daran gedacht, seitdem das Samt vor kurzem ausgetragen, da sie ihm nichts in die Ehe bringen konnte, und er lebte noch keine seife Unfehlung hasst, aber sie machte in dieser Zeit mehr als früher die Sonderung, daß er sie liebt und innig sieb und nichts nach ihrem Reichtum gefragt habe. Zum von einer Trennung zu sprechen, ersien ihr darum grauenvoll und hart. Sie waren beide noch jung und sonnig waren, bis sich die Verhältnisse gehebert hatten.

Von dem Samtflirter Römer lebte noch immer jede Spur, sofernlich war er ins Ausland geflohen, das ihr, wie er jetzt gehörte, hätte nicht ausliefern würde. Von den noch vorhergehenden Geldern wurden zwei Prozent an die Römerin verteilt, ein Entschädigung, die kaum zu rechnen war und auf die Frau Professor Römer von normgerecht zu Gunsten ihrerner verziehte. Besonders den armen Professor hatte es schwer getroffen. Er war stellenlos und benahmte mit keiner Geißfalle, allerdien Gattin ein Mansardenküchen, sich hämmerlich durchs Leben kämpfend. Wer wollte auch den alten Mann anstellen, no es jüngste Kräfte im Webschluß gab und eine allgemeine Arbeitslosigkeit herrschte. Sie ging oft hin und lachte durch Unterstüpfungen wenigstens die äußere Not zu Linder, derneit allein empfand sie den Sommer über ihr eigene Unterkünften, die es ihr nicht gestattete, besser und reicher zu

Mätsel-Ode.

8 (Mittelhand) spielt Großspiel auf folgende Seiten:



Die Karten fügen für 30 lo ungünstig, drei et nur auf 26 Kungen kommt. W hat nur 11 Kungen in seinen Partien. Er hat mehr Schafe als Grün. Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Wettbewerbstafel.

Mit S spaziert es leise,
Mit R steht rohe Beige.

Waffnung aus letzter Nummer.
Märtzel, Hegel, Hebel, Schobel.
Vierzigjährige Schärade. Frankenthalen.

Grau Professor Ritter und die alte Großmutter arbeiteten fleißig an für den Haushalt rüttigen Geigenkästen.

„Sie lach mit in den Schloss verbrachten Stunden und läutete fröhlich auf Heinz' Blatt über die Fortsetzung des Gesprächs fort. Der unbekannte Gelehrte hatte keinen Wunsch in einer neuen Professur Lust zu geben. Es war eine Münznot auf Heinz' Gründung, aber er wußt darin nicht um das Ausbreite von dem einmal Geflogen ob.

Die Ringel an der Haustür erklang laut durch das Haus. Sie hörte auf. Was oder wer könnte das sein?

Noch weniger Minuten brachte her alle Diener einen Brief und übergab ihn Sie. Sie warf einen Blick auf den Postkessel und dachte leicht automatisch. Er kam von den Grenzen des Reiches, aus Oberfranken, und auf der Rückseite des Umschlagess prangte ein großes, goldenes Monogramm. Schnell schnitt sie den Umschlag auf und legt den Brief heraus; er war mit einer großen, kleinen Schrift bedekt.

„Sie überflug die erste Seite und stieß dann einen Jubelruf aus: „Endlich, endlich!“

„Was ist endlich, Sie?“ fragte Frau Römer, die gespannt ihrer Tochter Diensteschreit gefolgt war.

„Da sprang Sie auf und hörte beide Arme um den Mutter Hals.“

„Endlich eine Botschaft, Mütterchen, und zwar unter den glänzendsten Bedingungen. Du weißt, daß ich mich auf einen Sievers gemeldet habe. Eine Gräfin nimmt mir auf morgen auf und lädt mich eine Erzieherin für ihre beiden Töchter. Hier ist die Antwort.“

„Frau Römer, die über die Botschaft ziemlich geschockt war, rief Sie, den Brief vorzulegen. Und Sie begann. Der Stil war leid, höflich und von oben herab:

„In Unbedacht Thores guten Zeugnisses will ich es einmal mit Ihnen vertragen,“ schrieb die Gräfin. „Auf das Lehrerinnerungen lege ich keinen belobenden Wert. Ich kann nur die nötigen Kenntnisse vorhanden sind. Ich hoffe jedoch bestimmt, daß Sie nichts von Ihren eindrücklichen Szenen mit nach Schloß Thoreau bringen werden. Meine Kinder sollen gewiß den Traditionen ihrer Vorfahren erzeigen werden. In Gebot benötige ich Ihnen 1500 Mark und werden es, wenn Sie meinen. Sie sprichn genügend, entsprechend erhöhen.“

„Fünfhundert Mark“ unterbrach Sie ihr Vorleser. „Diese Stelle muß ich annehmen und wenn Sie in Minutenwörtern läge.“

„Dies nur weiter, mein Kind,“ sagte Frau Römer, nicht sehr erfreut davon, daß die Trennung von der Tochter nun für die Zukunft werden sollte.

„Sie wollte weiter lesen, doch schon bei den ersten Worten kroch sie und wurde blau.“

„Was hat du, Schatz?“ fragte Heinz.

„Hier, lies du.“ Sie erfuhr, daß die Trennung von der Tochter nun für die Zukunft werden sollte.

„Laut vor, daß Sie nicht verlobt sind.“

„Schöpft“ warf Sie ein. „Ich habe in letzter Zeit öfter traurige Erfahrungen gemacht.“

„Schöpft“ für Heinz fort zu lesen, man verstand seine Befürchtungen über den Schreiber nor, die Erzieherin und die Gelehrten waren bestreit und nicht bei der Sache. Sie begreifen, daß ich meine Tochter solchen Ratschen nicht anvertrauen kann. Also, wenn Sie gebunden sind, das Lesezeichen aufnahm.“

„Sag mir, was ist das?“ fragte Heinz. „Sag mir, was ist das?“ rief Heinz jetzt erregt. „Wußt du mich etwa verlogen?“ rief Sie, indem sie bestürzt über einen Arm strich. „Verlegen will ich dich gewiß nicht, sondern, wenn es der Fall erhebt, mich du jeder Zeit darüber informieren. Über hörst du denn, daß ich dir bestellt bin? Was geht es die hochmütige Gräfin an, wenn ich nicht meine Tochter verliebt?“

„So willst du es ihr vertheidigen?“

„Ja.“

„Sie“

„Hör mich erst einmal ruhig an, Heinz, ruhiger will ich Ihnen Richterpruch gebürgt entgegennehmen. Undere sind außer bestimmt, dann öffentliche Ausprüche ausgesetzt, trifft immer ja, ob nun im Märzen oder in einem Jahr, umgetrieben und soll uns jetzt bestimmt verloren. Kein Mensch hat ein Recht, uns unter Geheimnis zu entlocken. Ich gebe noch Thoreau und kenne das auch.“

„Gott, daß ich die Gräfin mit Gewalt und ist sie mit meinen Leistungen auftrieben, kann ich ihr nach Wohl eines Jahres täglich mein Geheimnis preisgeben, wenn nicht behalte ich es für mich. Dein ist es mir in dieser Stellung überhaupt nicht, tehe ich so sehr wie möglich nach Berlin zurück und dann ist es recht unerträglich, daß man dort in weiter Ferne unter den fremden Menschen weilt, doch ich Braut bin.“ Gedacht dir das nicht ein, Schöpft?“

„Gott du auch nicht!“ fand Sie ein. „Auch dafür weiß ich sehr, daß du noch uns Männer übertrifftest.“

„Gott das eine Schmeichelei oder ein Kompliment?“ fragte Sie neidisch.

„Reins von beiden, sondern nur eine Lassade,“ erwiderte Heinz, indem er Theres Hand nahm. „Hast du aber auch bedacht, daß ich durch dieses Berichtspapiere gewungen bin, den Ring, das Band der Freude, abzulegen?“

„Sch trage ihn an einem Band auf dem Herzen, ist es nicht ein schöner Ort als der Finger?“

„Herzlich dankt du, ich hätte es aus, so fern von dir ohne Briefes, ohne“

„Gott du auch nicht!“ fand Sie ein. „Auch dafür weiß ich sehr, daß du noch uns Männer übertrifftest.“

„Gott, ich schreibe an dich unter der Mutter und du legt deine Briefe den Kriegen bei.“

„Und wenn man eines Tages den Geheimnis entbietet?“

„O Ihr pedantischen Männer mit euren Wern und Wohl! – Nun, dann wird es eben erledigt. Den Kopf kann es nicht tößen, höchstens entlicht man mich.“

„Ein stärker Gelehrte bleibt es doch und nur du konntest ihn erden.“ sagte Heinz lächelnd.

„Sie lächle. „Ich würde ja kaum wagen, wenn der Schauspieler nicht so fern wäre. Also du bist mit meinem Entschluß einverstanden. Wie steht es nun mit dir, Mittwoch?“

„Sie war bei diesen letzten Worten aufgestanden, hatte den Arm um der Mutter Schultern gelegt und sah zu ihrer Herrschaften lächelnd.

„Frau Römer hatte Tränen in den Augen. Sie erfuhr, daß die Trennung von der Tochter nun für die Zukunft werden sollte.

„Mein liebes Kind, es wird mit schwer, dich in die weite Ferne zu lassen. Aber du bist ja so leidenschaftlich im Denken und Handeln erzogen, du bist stark und energisch und oft Gern, lebst du entschieden. Du wirfst deinen Bedenken, daß du dir darum meine Bedeutung und mein Leben, das sie dir bestreit nicht eine Berechtigung verleiht.“

„Mein lieber Gott,“ warf Sie ein. „Du bist bestimmt, das heißt der Mutter Schriftsteller vom Oberhafen gebürtig und hielten solange währendlich herumtreibend bis sie hell und glühend, mit der südländischen Miete der Welt ihres Reges begangen. Unter den mittelalterlichen und den zu Anfang der Neuzeit lebenden Beratern dieser höflich merkwürdigen Männer der Ritterlichkeit, die sich im Hauptberufe melft machterei ausüberten oder sie lieb, wie z. B. Theophilus Bombastus, Rosaceus von Rosenheim“ alterer Woch-

schwesterlich als den größten Schriftsteller der Welt an. Seit Samulus öffnete auf den Märttern ein Rätsel von Salzburg, Mitzturen Phönix und Larven und dann betrat der berühmte Wart und Gelehrte das Podium an dem um ihm gehörten Rätseln und mit alterter Gebrüder befreiterlich als den größten Schriftsteller der Welt ihres Reges

Aldimissen.

Von R. Petermann.

„Am Gothe hängt, nach Gothe drängt doch alles. Ich, mit Armen!“ Was Gothe im „Faust“ in diesen Wörtern auspricht, trifft immer ja, ob nun im Märzen oder in einer neuen Professur Lust zu geben. Es war eine Münznot auf Heinz' Gründung, aber er wußt darin nicht um das Ausbreite von dem einmal Geflogen ob.

Die Ringel an der Haustür erklang laut durch das Haus. Sie hörte auf. Was oder wer könnte das sein?

Noch weniger Minuten brachte her alle Diener einen Brief und übergab ihn Sie. Sie warf einen Blick auf den Postkessel und dachte leicht automatisch. Er kam von den Grenzen des Reiches, aus Oberfranken, und auf der Rückseite des Umschlagess prangte ein großes, goldenes Monogramm. Schnell schnitt sie den Umschlag auf und legt den Brief heraus; er war mit einer großen, kleinen Schrift bedekt.

„Sie überflug die erste Seite und stieß dann einen Jubelruf aus: „Endlich, endlich!“

„Was ist endlich, Sie?“ fragte Frau Römer, die gespannt ihrer Tochter Diensteschreit gefolgt war.

„Da sprang Sie auf und hörte beide Arme um den Mutter Hals.“

„Endlich eine Botschaft, Mütterchen, und zwar unter den glänzendsten Bedingungen. Du weißt, daß ich mich auf einen Sievers gemeldet habe. Eine Gräfin nimmt mir auf morgen auf und lädt mich eine Erzieherin für ihre beiden Töchter. Hier ist die Antwort.“

„Frau Römer, die über die Botschaft ziemlich geschockt war, rief Sie, den Brief vorzulegen. Und Sie begann. Der Stil war leid, höflich und von oben herab:

„In Unbedacht Thores guten Zeugnisses will ich es einmal mit Ihnen vertragen,“ schrieb die Gräfin. „Auf das Lehrerinnerungen lege ich keinen belobenden Wert. Ich kann nur die nötigen Kenntnisse vorhanden sind. Ich hoffe jedoch bestimmt, daß Sie nichts von Ihren eindrücklichen Szenen mit nach Schloß Thoreau bringen werden. Meine Kinder sollen gewiß den Traditionen ihrer Vorfahren erzeigen werden. In Gebot benötige ich Ihnen 1500 Mark und werden es, wenn Sie meinen. Sie sprichn genügend, entsprechend erhöhen.“

„Fünfhundert Mark“ unterbrach Sie ihr Vorleser. „Diese Stelle muß ich annehmen und wenn Sie in Minutenwörtern läge.“

„Dies nur weiter, mein Kind,“ sagte Frau Römer, nicht sehr erfreut davon, daß die Trennung von der Tochter nun für die Zukunft werden sollte.

„Laut vor, daß Sie nicht verlobt sind.“

„Schöpft“ warf Sie ein. „Ich habe in letzter Zeit öfter traurige Erfahrungen gemacht.“

„Schöpft“ für Heinz fort zu lesen, man verstand seine Befürchtungen über den Schreiber nor, die Erzieherin und die Gelehrten waren bestreit und nicht bei der Sache. Sie begreifen, daß ich meine Tochter solchen Ratschen nicht anvertrauen kann. Also, wenn Sie gebunden sind, das Lesezeichen aufnahm.“

„Sag mir, was ist das?“ fragte Heinz. „Sag mir, was ist das?“ rief Heinz jetzt erregt. „Wußt du mich etwa verlogen?“ rief Sie, indem sie bestürzt über einen Arm strich. „Verlegen will ich dich gewiß nicht, sondern, wenn es der Fall erhebt, mich du jeder Zeit darüber informieren. Über hörst du denn, daß ich dir bestellt bin? Was geht es die hochmütige Gräfin an, wenn ich nicht meine Tochter verliebt?“

„So willst du es ihr vertheidigen?“

in England geboren, studierte zu Oxford und trat in den Franziskanerorden. Als ein lallender und geführter Schriftsteller Betreibungen geriet er bald in unerhörliche Feindschaft mit dem größten Teile des Klerus. Er erlitt durch Vergehungsschädel und tot höflich sintetische Ausprüche ausgesetzt, trifft immer ja, ob nun im Märzen oder in einer neuen Professur Lust zu geben. Es war eine Münznot auf Heinz' Gründung, aber er wußt darin nicht um das Ausbreite von dem einmal Geflogen ob.

Franziskaner, Prediger, Chorister und Mediziner erwirkte er sich zu entlocken. Ich gebe noch Thoreau und kenne das auch.“

„Gott das eine Schmeichelei oder ein Kompliment?“ fragte Sie neidisch.

„Reins von beiden, sondern nur eine Lassade,“ erwiderte Heinz, indem er Theres Hand nahm. „Hast du aber auch bedacht, daß ich durch dieses Berichtspapiere gewungen bin, den Ring, das Band der Freude, abzulegen?“

„Sch trage ihn an einem Band auf dem Herzen, ist es nicht ein schöner Ort als der Finger?“

„Herzlich dankt du, ich hätte es aus, sofern von dir ohne Briefes, ohne“

„Gott du auch nicht!“ fand Sie ein. „Auch dafür weiß ich sehr, daß du noch uns Männer übertrifftest.“

„Gott das eine Schmeichelei oder ein Kompliment?“ fragte Sie neidisch.

„Reins von beiden, sondern nur eine Lassade,“ erwiderte Heinz, indem er Theres Hand nahm. „Hast du aber auch bedacht, daß ich durch dieses Berichtspapiere gewungen bin, den Ring, das Band der Freude, abzulegen?“

„Sch trage ihn an einem Band auf dem Herzen, ist es nicht ein schöner Ort als der Finger?“

„Herzlich dankt du, ich hätte es aus, sofern von dir ohne Briefes, ohne“

„Gott du auch nicht!“ fand Sie ein. „Auch dafür weiß ich sehr, daß du noch uns Männer übertrifftest.“

„Gott das eine Schmeichelei oder ein Kompliment?“ fragte Sie neidisch.

„Reins von beiden, sondern nur eine Lassade,“ erwiderte Heinz, indem er Theres Hand nahm. „Hast du aber auch bedacht, daß ich durch dieses Berichtspapiere gewungen bin, den Ring, das Band der Freude, abzulegen?“

„Sch trage ihn an einem Band auf dem Herzen, ist es nicht ein schöner Ort als der Finger?“

„Herzlich dankt du, ich hätte es aus, sofern von dir ohne Briefes, ohne“

„Gott du auch nicht!“ fand Sie ein. „Auch dafür weiß ich sehr, daß du noch uns Männer übertrifftest.“

„Gott das eine Schmeichelei oder ein Kompliment?“ fragte Sie neidisch.

„Reins von beiden, sondern nur eine Lassade,“ erwiderte Heinz, indem er Theres Hand nahm. „Hast du aber auch bedacht, daß ich durch dieses Berichtspapiere gewungen bin, den Ring, das Band der Freude, abzulegen?“

„Sch trage ihn an einem Band auf dem Herzen, ist es nicht ein schöner Ort als der Finger?“

„Herzlich dankt du, ich hätte es aus, sofern von dir ohne Briefes, ohne“

„Gott du auch nicht!“ fand Sie ein. „Auch dafür weiß ich sehr, daß du noch uns Männer übertrifftest.“

„Gott das eine Schmeichelei oder ein Kompliment?“ fragte Sie neidisch.

„Reins von beiden, sondern nur eine Lassade,“ erwiderte Heinz, indem er Theres Hand nahm. „Hast du aber auch bedacht, daß ich durch dieses Berichtspapiere gewungen bin, den Ring, das Band der Freude, abzulegen?“

„Sch trage ihn an einem Band auf dem Herzen, ist es nicht ein schöner Ort als der Finger?“

„Herzlich dankt du, ich hätte es aus, sofern von dir ohne Briefes, ohne“

„Gott du auch nicht!“ fand Sie ein. „Auch dafür weiß ich sehr, daß du noch uns Männer übertrifftest.“

Der Jungfer Hagenfitt war zu aller Not nach ihr eingetroffen, der alte Kapojet, entflohen. Atemlos, mit wehenden Haaren, kam er, klimperte mit den Fingern, lächelte und sprach: „Guten Tag, Herr.“

„Was ist dir, Herr?“ fragte Sie, indem sie bestürzt über einen Arm strich. „Verlegen will ich dich gewiß nicht, sondern, wenn es der Fall erhebt, mich du jeder Zeit darüber informieren. Über hörst du denn, daß ich dir bestellt bin? Was geht es die hochmütige Gräfin an, wenn ich nicht meine Tochter verliebt?“

„So willst du es ihr vertheidigen?“

Der Jungfer Hagenfitt war zu aller Not nach ihr eingetroffen, der alte Kapojet, entflohen. Atemlos, mit wehenden Haaren, kam er, klimperte mit den Fingern, lächelte und sprach: „Guten Tag, Herr.“

„Was ist dir, Herr?“ fragte Sie, indem sie bestürzt über einen Arm strich. „Verlegen will ich dich gewiß nicht, sondern, wenn es der Fall erhebt, mich du jeder Zeit darüber informieren. Über hörst du denn, daß ich dir bestellt bin? Was geht es die hochmütige Gräfin an, wenn ich nicht meine Tochter verliebt?“

„So willst du es ihr vertheidigen?“

Aus dem Freistaat.

Gedanken zum Weltspartag.

Unser Volk befindet sich in einer drückenden Notlage. Geschäfte liegen daneben, und soviel man auch von Silberstreifen am Horizont gesprochen hat, die will und will nicht weichen.

Jahrzehntelange Arbeit wurde mit einem Schlag zerstört. Wenn trotzdem seit dem Beginn der Mobilisierung der Gedanke des Sparsamkeit erneut in den Untergrund gestellt wird, so liegt dies in erster Linie daran, daß der einzige Interesse jedes einzelnen. Dadurch, daß der einzige Teil seiner Einnahmen zurückhält, um solchen Fällen jederzeit darüber verfügen zu können, wählt er sich vor zukünftig in wirtschaftlichen Sorgen. Außerdem ist jeder wirtschaftliche Erfolg letzten Endes auf jüngsten Ausdruck der Sparsamkeit zurückzuführen und brauchen garnicht erst an die wirtschaftlichen Großunternehmen zu erinnern, die aus kleinen Anfängern hervorgekommen sind, sondern man begebe sich nur in jenen Einzelhaushalt, und man wird feststellen, daß Ordnung, Zufriedenheit und Erfolg nur dort bestehen sind, wo wirtschaftlich gehandelt und gespart wird. Aus diesem Grunde ist es völlig verfehlt, wenn alle noch einzelne in unserem Volke sich abseits stellen und sie auf die erlittenen Verluste hinzuweisen und deshalb ein Sparen ablehnen. Hiermit ist eine Besserung zu erreichen, sondern nur durch neue Arbeit und intensives Sparen. Zwar genügt es nicht, daß der Staat seine Gelder zurücklegt, sondern er muß sie auch sinnvoll und rentabel anlegen, damit die Gelder der Rundschau zur Verfügung gestellt werden können und den einzelnen ein Gewinn erzielt wird. Der Sparer, der nicht in der Lage ist, selbst die Gelder in der Rundschau zu verwenden, findet Anlagegelegenheit bei der Sparlasse. Diese gewährt den einzelnen eine entsprechende Verzinsung und führt die Spargelder der Rundschau zu. Der Gewerbetreibende oder Handwerker, der Fortführung oder Erweiterung seines Betriebes mittleren benötigt, erhält aus den der Sparlasse zur Verfügung stehenden Spargeldern Kredite oder Darlehen, anderer Teil der Spargeldern steht dem städtischen Hypothekendarlehen auf sei Anwesen ab, oder aber den ländlichen Grundbesitzer, der seinen Grund und Boden Kredite aufnehmen möchte, nötige Anschaffungen für seine Wirtschaft zu machen kann also, daß der Sparer nicht nur in seinem Interesse vorteilhaft handelt, wenn er spart, sondern auch im Interesse der gesamten Volkswirtschaft, der auf Weise Mutter zur Arbeit zur Verfügung gestellt werden.

Der Weltspartag bedeutet nichts anderes als einen Aufruf, eine Mahnung, an jedem einzelnen, zu sparen, Ausgaben in das wirtschaftliche richtige Verhältnis Einnahmen zu bringen, nach Möglichkeit Rücklagen zu bilden für Zeiten der Not. Wenn irgendwo

der Welt, so gilt dies heute in erster Linie unseres Landes, das durch die Verluste der vergangenen Jahrzehnte Not geraten ist. Sparsamkeit um unserer willen Sparsamkeit um des ganzen Landes willen. Jeder Sparger, den wir täglich zur Sparlasse tragen, wird im Laufe eines Monats zum Taler. Nicht jeder, der heute einen Raub, kann etwas zurücklegen, viele Menschen sind keine Arbeit und Einkommen. Um so dringlicher wird die Rundschau an die übrigen, sich ihrer Verantwortung nicht zu werden und in diesen schweren Zeiten doppelt zu sein.

Sparamt ist mit Zeit, Geld und Kräften ist der Gedanke, aber gewiß keine leidliche und gedankenvolle

Um etwaigen Zweifeln zu begegnen, wollen wir kurz auf die Fragen eingehen: "Wie sollen wir sparen?" und "Wozu sollen wir sparen?" Das "Wie" leicht gefaßt. Selbst Menschen, die in hektischen Verhältnissen leben, können mehr eßbaren, sie auf den ersten Blick glauben. Es handelt sich um Sparen meist nicht so sehr um Enthaltung, als um seinen Verstand und seinen Willen anzuwenden. Besondersen muß man (und zwar jeder einzelne nach seiner Lage) was man etwa tun kann. Hier man durch billigen Einkauf Geld erübrigen, dort durch vorbereitende Maßnahmen größere Schaden ausgaben abwenden. Und wogu man sparen soll? Um die vorerwähnten volkswirtschaftlichen Gründe nicht zu denken an sein Alter, an seine Kinder, an den, der denkt an seine Zukunft. Jeder hat, selbst wenn er an Altershöhung und Not nicht denken zu müssen glaubt, doch einen Lieblingswunsch, den er sich vorlässt. Wer vollständig einen Ewerb eines Buches, eines Parates oder einer anderen großen Anschaffung, kann denn immer sagen: "Das kann ich mir doch leisten" oder "Später werde ich vielleicht dazu in der Lage sein, vorläufig ist nicht daran zu denken!" Aber der gute Sohn sein. Wichtiger als der Gedanke, über den guten Sohn zu denken, ist es, dass man daran denken, Pläne fassen und sich ihre Durchführung machen, nicht im Traum des Alltags etwas von seinem Leben.

Hierzu hinzuweisen, ist der Zweck, den die Sparlasse ihrer Werbaktion für den Weltspartag verfolgen. Ihre Bitte um Mithilfe in erster Linie an Frauen, die gerade in ihrem Bereich, im Haushalt, möglichst oft Gelegenheit haben, praktische Spararbeit zu verrichten, denen es obliegt, für die Erziehung dieser Menschen in Kirche und Schule zu sorgen. An diese liegt es, dem heranwachsenden Geschlecht die Rundschau auch vor dem kleinsten Geldschild wieder einzuhauen und es auf die schädlichen Folgen überflüssigen Ausgaben immer und immer wieder hinzuweisen.

Die Bitte um Unterstützung ergibt an alle Behörden, von deren Mitarbeit ein großer Teil des Erfolges abhängt. Auch jeder einzelne soll mit gutem Beispiel vorgehen und andere dadurch zum Sparen mittreiben. Nur so kann unser Volk sich eine bessere Zukunft erhoffen. Nur auf diesem Wege können wir uns aus den Fesseln der drückenden Not, die uns heute noch gefangen hält, befreien.

Sparen und Sparsamkeit lehren ist auch eine Mitarbeit am Wiederausbau unseres Volks. Mit großer Beständigkeit kann festgestellt werden, daß die Sparsamkeit unserer Bevölkerung ständig zunimmt und so der Gesundungsprozeß der Wirtschaft weiter fortgeschreitet. Aus den statistischen Jahresberichten läßt sich ersehen, daß die Zahl der Sparbentenhaber und der Spareinlagen, sich wieder dem Stande vom Jahre 1914 nähert und diese voraussichtlich schon in einigen Monaten überschreiten dürfte.

Eine Sparlasse der Freien Stadt Danzig wollen aber den Weltspartag nicht nur dazu benutzen, den Sparbedarf zu fördern, sondern an diesem Tage auch die Früchte der Sparsamkeit ausstellen. Die Sparlasse beabsichtigen daher zur Hebung der zeitigen Not in vielen unbemittelten Kreisen mit der Aufwertung der Reichsmarksparguthaben zu beginnen und an nachstehende Personen, auf die Aufwertungsguthaben Vorschüsse bis zu 100 Gulden zur Auszahlung zu bringen. Diese Vorschüsse sollen gezahlt werden an Einleger, die das 60 Lebensjahr am 31. 12. 26. vollendet haben,

Sozialrentner, Kleinrentner und Wohlfahrtsempfänger, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Erwerbslose. Ferner sollen Auszahlungsvorschüsse zur Auszahlung kommen:

vom Mündelguthaben, die zum Zwecke weiterer Ausbildung der Mündel benötigt werden, bei Geburts-, Krankheits- und Todesfällen.

In welcher Weise der Nachweis für die Berechtigung zur Erhebung der vorzeitigen Aufwertungsvorschüsse beizubringen ist, wird durch die Tageszeitungen bekanntgegeben werden.

Zum Schlus aber rufen die Sparlasse allen Freunden des Spargeldens zu:

"Spare in der Zeit, so hast du in der Not!"

Raube bekommt auch Diäten.

Dem Kommunisten Artur Raube, der bekanntlich nach seinem Millionendiebstahl an der Olivaer Sparkasse entflohen, dann in Marseille verhaftet und vor wenigen Tagen mit der "Preußen" zwangswise nach Danzig überführt worden ist, ist im Gefängnis eingefallen, daß er als Abgeordneter, der er immer noch ist, auch Diäten zu beanspruchen hat. Bekanntlich wird jedem Abgeordneten von seinen Diäten für jeden versäumten Sitzungstag ein Abzug von 15 G gemacht. Immerhin hat Raube für die Zeit seiner Abwesenheit noch etwa 1000 G Diäten zu bekommen. Er hat beim Präsidenten des Volksrates den Antrag eingereicht, ihm diese Summe auszuzahlen und auch fernerhin die Diäten zusammen zu lassen. Es besteht wie von zuvoriger Stelle mitgeteilt wird, wahrscheinlich keine Handhabe, den Antrag Raubes abzulehnen. Dieser Wahnsinn ist kaum zu überbieten.

Raube besteht weiter auf sein Recht, daß ihm die Druckachen des Volksrates in das Gefängnis zugestellt werden, und er benutzt die ihm im Käfigen relativ zur Verfügung stehende freie Zeit, um Anträge bzw. Anfragen zu stellen, mit denen er nun wohl den Volksrat überstimmen wird. Die erste Anfrage liegt vor, und zwar besagt sie sich mit der Gerichtsverhandlung anlässlich der Verhaftung Brieskorns, bei welcher Amtsgerichtsrat Böhm in seiner Verhölung als Danziger Richter die Befreiung getan haben soll: "Brieskorn hat es noch sinnvoller getrieben als Raube, einer der schwätesten Verbrecher, die der Freistaat bisher erlebt hat". Raube erblickt hierin eine schwere Beleidigung, da er sich ja noch in Untersuchungshaft befindet, und fragt:

1. Billigt der Senat eine derartige Handhabung der Rechtsplege durch Danziger Richter?

2. Was gedenkt der Senat a.s. oberste Aufsichtsbehörde gegenüber solchen Verstößen gegen das bestehende Recht und zum Schutz seiner Staatsbürger in Zukunft zu tun?

Es scheint, daß es an der Zeit wäre, daß der Volksrat eine Änderung der bestehenden Gesetze vornehmen etwa des Sinnes: Genehmigt der Volksrat die Strafverfolgung und findet eine Verhaftung des Verfolgten statt, so ruhen während der Zeit seiner Verhaftung seine Rechte und Anprüche als Abgeordneter.

Olivaer Apothekendienst. Von Sonnabend, den 30. Oktober, bis Freitag, den 5. November einzließlich, hat die Adler-Apotheke Nachtdienst. Am Sonntag, den 31. Oktober, ist die Kloster-Apotheke geschlossen.

Im Lichtspielhaus Oliva (Schloßgarten) läuft ab heute ein reizvolles und auseinanderentes neues Programm. In sieben Akten kostet "Der Blitzschöff", mit Rigmund Venz, am Besucher vorüber und bietet erstaunliche Überraschungen. Es folgt "Der Seekadett" mit der Stageak-Schlacht. Das wütet der See, ein Schiffbruch und die tragische Handlung eines Seebegäbnisses zieht in lebenswahren Bildern vorüber. Aber auch dem Humor wird Rechnung getragen. "Eine Hochzeit mit Hindernissen" ist eine drollige Humoreske, die die Lachmuskeln so recht in Bewegung setzt. Das Neueste aller Zeit, die Deutige Woche, bringt den Schluß. Das großzügige Programm läuft bis Montag.

Fußball. Am Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr, spielt nach langer Zeit wieder einmal die 1. Mannschaft vom Sportverein Oliva 1920 auf dem hiesigen Platz gegen Pausa 1. Die 1. Mannschaft von Oliva wird gebeten, um 2 Uhr auf dem Platz zu sein, damit das Spiel pünktlich beginnen kann. Die 2. Mannschaft von Oliva spielt vormittags in Weichselmünde. Da beide Spiele Bezirksspiele sind, wird die 1. Mannschaft von

Oliva wacker um die Punkte kämpfen müssen, um die Spitze in der Tabelle zu halten.

Zum Beginn der Vereinsfestlichkeiten. Der Polizeipräsident weist in unserem heutigen Anzeigen auf, daß die Besitzer größerer Gaststätten und die Inhaber öffentlicher Versammlungsräume bei Vergabe ihrer Räumlichkeiten die Verordnung vom 23. Oktober 1909 betreffend die Theater und öffentlichen Versammlungsräume, insbesondere aber Paragraph 71 dieser Verordnung beachten müssen.

Die Kohlenknappheit dauert noch immer an und es liegen noch keine Anzeichen vor, die auf ihre Beendigung schließen lassen. Um eine übermäßige Kohleausfuhr auf dem Seeweg zu verhindern, wird in der nächsten Zeit der Eisenbahntarif für Kohlensendungen von Oberleichten nach Danzig und Gdingen erhöht werden. Durch die Erhöhung ist beabsichtigt, einen Ausgleich zu schaffen zwischen den über den Korridor gehenden Transporten und denen der polnischen Hauptlinie, deren Tarife erheblich niedriger sind.

Herabsetzung der Leihamtszinsen. Der monatliche Zinses im Städtischen Leihamt wird vom 1. November ab von $3\frac{1}{2}$ bezw. 4 Prozent auf 2 Prozent herabgesetzt. Damit wird einem lange gegegen Wunsch weiter Kreise, der auch legt in der Stadtgemeinde lebhafte Unterstützung fand, Rechnung getragen worden.

Falsche 5 Zloty-Noten. Seit einigen Tagen sind in Danzig falsche 5 Zloty-Noten in größeren Mengen aufgetaucht. Insbesondere sind solche Falsifikate in Geschäften in der Nähe des Bahnhofs, auf dem Bahnhof selbst und in der Markthalle in Zahlung gegeben worden. Die Falsifikate tragen das Emissionsdatum vom 1. Mai (1. Mai) 1925. Das Papier ist etwas dicker und in der Durchsicht dunkler als das echte. Das Wasserzeichen durch farblosen Aufdruck nachgeahmt. Die Rückseite weist schwachen undeutlichen Druck auf.

"Monte Olivia" in Buenos Aires. Auch der zweite Danziger Auswanderertransport, insgesamt 427 Personen, ist nach einer Mitteilung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Argentinien angelkommen. Der Dampfer "Monte Olivia" hat vor gestern morgen Buenos Aires erreicht.

Nächtliche Telegramm-Annahme in Langfuhr. Beim Postamt in Danzig-Langfuhr können fortan auch nachts Telegramme aufgeliefert werden. Die Nachtgleise befindet sich an der zweiten Eingangstür (Haustür).

Ein Schwindler. Der Kaufmann Kurt Eisenburger 23 Jahre alt, ohne feste Wohnung, begibt dadurch Betrügereien, doch er von ihm ausgeführte Wechsel mit Beträgen bis 10 G angeblich für kurze Zeit beleihen läßt. Es wird vor ihm gewarnt. Im Betretungsfalle wird gebeten, seine Festnahme zu veranlassen und der Kriminalpolizei - Sondergruppe für Betrug - Zimmer 38 im Polizei-Präsidium, Nachricht zu geben.

Schwerer Unfall beim Rangieren. Auf dem Bahnhof Kaiserhafen wurde vor gestern abend gegen 7 Uhr der 27 Jahre alte Hilfsrangierer Fritz Stahl aus Leubude, Siedlungsstraße, das Opfer eines Unfalls. Beim Anenanderkippen von Waggon kam St. zu Fall und als im gleichen Augenblick sich die Waggon in Bewegung setzten, wurde ihm das rechte Bein abgefahren. Arbeitskollegen sorgten für die Überführung des Verunglückten in das Krankenhaus.

Danziger Börse vom 30. Oktober 1926

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	- 122 1/2
100 Zloty	- 57 1/4
1 Amerik. Dollar	- 5,15
Scheck London	- 25

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 29. Oktober 1926.

Geld	Brief
100 Reichsmark	122,497
100 Zloty	57,22
1 amerik. Dollar	5,1510
Scheck London	24,98 3/4
	24,98 3/4

Paket- u. Stückgut

Geigen-Unterricht

wird erweitert
Prof. Alex. Martinoff,
Geiger-Solist des Moskauer
Kammertheater.
Oliva, Schloßgarten 7, 2 Tr.

Beständige Erweiterung
durch N. ueingäng. meiste-
r de. tschen u. Fremd-
sprachen. Leibbibliothek
Univers. Besichtigung d.
Kataloge gern gefertigt.
Monatslehrgeb. G. 75
Buch-Kunsthandlung
N. GERMANN
Doppot, Seestraße 39.

Gute Ware für wenig Geld!

Tischdecken
Chaiselonguedecken
Wettbezüge.
Alle Sorten Blümchen u. sämt-
liche Zubehörteile f. Polsterer
und Pantoffelmacher.

Dieselbst in eine
Zupfmaschine
für 100 Gulden zu verkaufen
Danzig, 1. Damm 21.

Zu verkaufen:
1 Balkonwand, 1 Plüscheso-
fa, 1 Mahagoni-Wäscheschrank,
Gaslampe, Portiere, Tische u. Küchenisch,
1 großer und 2 kl. Spiegel.
Elisenstraße 5, part

Spezialität: Böpfe
Haar-Rörner
Danzig, Kohlenmarkt 18/9

Altmodischen großen Birken - Kleiderschrank
und ebenholzigen Spiegel liche-
zu kaufen Angebote u. 2847
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

2 Kleiderschränke
(neu) a 65 Gb. zu verkaufen.
Bradke, Poggenkrugerweg.

Großer Kinderwagen
gut eh., billig zu verkaufen.
Schröder,
Hardenbergstr. 1, 1 Tr. 2. Eing.

Dung
vom Rieselfeld Oliva hat
billig abzugeben
E. Hinz Abban Gleitkau.
250 Ein möbl. Zimmer evtl.
Aubenbenutzung, Bad, elektr.
Licht, nahe Bahn, zu verm.
Lange, Kaiserstra 3, vorterre.

Paket- u. Stückgut
Danzig-Zoppot und zu

fällig
Aufträge durch Fernsprecher
bedürfen zum Vertragschluss
schriftl. Bestätigung Steins
Bedingung. Bei Danz. Sped.
markgeb. f. auch Abholzeitel

Adolph v. Riesen
Danzig, Milchannengasse 25
Fernsprecher 173.

Arbeitsmateriale
Schulentlassenes
Mädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Planenkasse 9, 3 Tr. links.

Verkäuferin
für Fleischer von Hof gesucht.
Meldung, Hundegasse 50.
Suche lauberes findet sie

Tagesmädchen
Vor 5 w 5 und 6 Uhr
Jägerkellerweg 37,
bei Frau Schmaeling.

Sohn achtbarer Eltern
von außerhalb der Lust hat,
das Fleischer-Handwerk zu
erlernen kann sich melden.
C. Kaufmann,
Danzig-Schödlitz, Unterstr. 4.



Ein vorbildliches deutsches Fabrikat

das von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern

Damenmoden

Winter-Mäntel in enormer Auswahl
moderne Farben, frische Formen
Plüschaufzüge, Krimmerjacken
Klubjacken

Kostüme, Kleider, neueste Modelle
elegante Abendkleider
Blusen, Röcke usw.

Maßabteilung

Herrenmoden

Ulster, Paletots, Rockpaletots
Schwedenmäntel
Sport- und Gehpelze

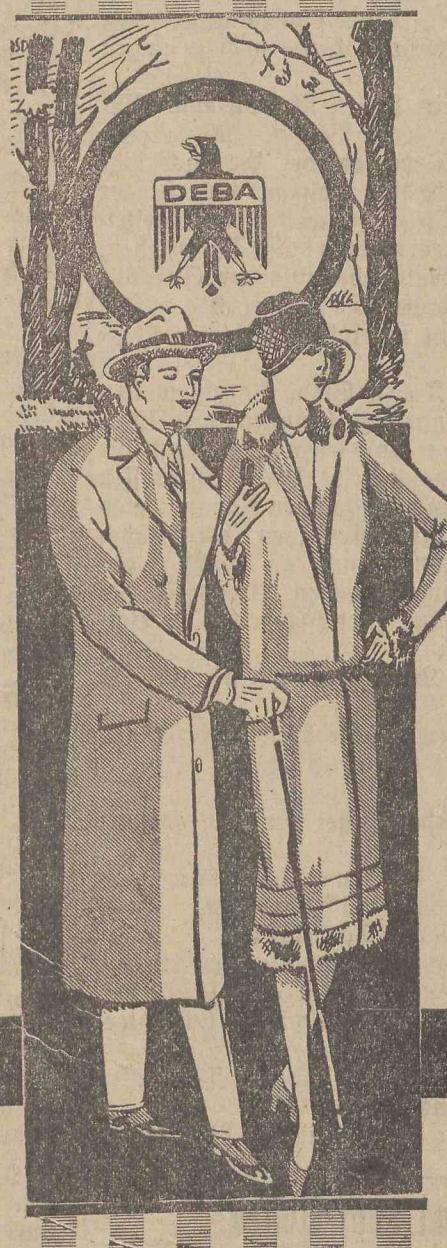
Anzüge, Sportanzüge, Gehröcke, Smokings
Gutaways, Hosen usw.

Elegante Maßabteilung
Tuchlager feinster Stoffe

DEBA

Deutsche Einkaufsgesellschaft
für Beamte und Angestellte G. m. b. H.
DANZIG Böttcherstraße 23/27

24556



Auch Sie

werden einen Versuch bei uns machen.
Unter Ausschaltung des Zwischenhandels
und teilweise eigener Fabrikation sind
wir in der Lage das Äußerste, was Qualität
und Preiswürdigkeit angeht, zu bieten.

Der schweren Wirtschaftslage ent-
sprechend, verkaufen wir unsere Waren
bei

1/3 Anzahlung

und bequemen Monatsraten, bei sofortiger
Rushändigung der Ware!

Sie können

bei uns aber in 6 Teilen bezahlen. Das
Bessere trägt sich länger und sieht schöner
aus. Auf die Dauer ist es das Billigere. Sie
können etwas Besseres kaufen, als es
Ihnen bei Barzahlung möglich wäre!

DEBA

Deutsche Einkaufsgesellschaft
für Beamte und Angestellte G. m. b. H.
DANZIG Böttcherstraße 23/27

Den fehlenden Wintermantel



erhalten Sie im

Konfektionshaus J. Bloch
Lawendelgasse 4, an der Markthalle
auf Teilzahlung.

Äußerst Winterjuppen, warm gefüttert	G. 12.—
Winter-Ulster	" 25.—
Arbeitshosen	" 3.85
Manchesterhosen	" 8.50
Anzüge, blau Kammgarn, gut verarbeitet	" 38.00
Burschen-Anzüge	" 12.50

J. Bloch.

Meine Verlobung mit
Fräulein Gertrud Markowsk
erkläre ich hiermit für auf-
gehoben.
Roznan, im September 1926
Kurt Karohl

Pelzkragen

(Kreuzfuchs) weiß, neue crepe
de chine Bluse bl. Knaben-
mäntel dunkler Jumper billig
zu verkaufen.
Delbüdstr. 16, 1 Tr. rechts.

Büffett, Kücheneinrichtung
Tische und Spieluhr mit
Platte zu verkaufen.
Albertstraße 7, 1. Treppe,
Seiteneingang.

Guterh. Puppenwagen
zu kaufen gesucht Angebote
unter 2857 an d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitung

Schloß-Hotel, Lilla.
Heute: Gänse-, Enten- u. Hasen-
Verköstigung.



Nähmaschinen, Fahrräder

nur erstklass. deutsche Marken!
Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-
und Ersatzteile.
Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen u.
Alles zu billigen Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

Alfred Ditsensini

Elektrotechn. Geschäft
Fahrräder — Nähmaschinen — Musik waren
Zopoterstraße 77, Ecke Kaiserstag — Fernsprecher 145

Freie Volksbühne Danzig.

Vom 1. November ab befindet sich unser Büro:
Zopengasse 52, parterre

(ehem. Ortsfrankenkasse).

Freie Volksbühne, Danzig

Geschäftsstelle: Zopengasse 52, ptr. — Fernruf 7473.

Im Stadttheater. Spielplan für November:

Sonntag, den 7. November, nachm. 2 Uhr, Serie A
Sonntag, den 14. November, nachm. 2 Uhr, Serie B
Sonntag, den 21. November, nachm. 2 Uhr, Serie D
Sonntag, den 28. November, nachm. 2 Uhr, Serie E

Die Räuber

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.
Sonnnabend, den 13. Novbr., abends 7 1/2 Uhr, Serie C

Ein Sommernachtstraum

Auslosungen für die Serien A, B, D und E Freitag
und Sonnabend vor jeder Serienvorstellung. Für Serie C
Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. November,
von 9 bis 1 Uhr und 3.30 bis 7 Uhr im Büro der
Freien Volksbühne, Zopengasse 52, pt.

Opernserie I, Sonnabend, den 20. Novbr., abends 7 1/2 Uhr.
Opernserie II, Sonnabend, den 27. Novbr., abends 7 1/2 Uhr.

Madame Butterly

Auslosungen für Opernserie I Dienstag, den 16.
und Donnerstag, den 18. November. Für Opernserie II
Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. November,
von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr, im Büro
Zopengasse 52, pt. Neuauflagen für Schauspiel- und
Opernserien täglich von 9 bis 1 Uhr und 3.30 bis
7 Uhr im Büro Zopengasse 52, pt.

Wieder reich sortiert ist unser Lager
mit neuesten Mustern unserer anerkannt gediegenen

Qualitäts-Gardinen

in billigen Preislagen.

Etamine-Gardinen

mit reichen Einsätzen, 3-teilig 13⁰⁰ 15⁵⁰ 18⁰⁰ 23⁰⁰

Als besonderen Gelegenheitskauf
einen Posten

Etamine-Gardinen Serie I 6²⁵ Serie II 8⁷⁵ Serie III 10²⁵

Tüll-Gardinen

moderne Muster, 3-teilig 12⁷⁵ 18⁰⁰ 19⁵⁰ 23⁰⁰

Madras-Gardinen

indanthrofarbig, 3 teilig 12⁷⁵ 14⁰⁰ 17⁰⁰ 21⁰⁰

Sehr preiswert:

Einen Posten
Madras-Gardinen Serie I 5⁹⁰ Serie II 8⁷⁵ Serie III 10⁵⁰

Ausser obigen Gelegenheitskäufen
bringen wir ab Montag, den 1. November

Gardinenstoffe aller Arten, Halbstores,
Bettdecken

zu stark ermäßigten Preisen.

Teppiche: Ein größerer Bestand bester Qualitäten wie
Hand-Smyrna — Tournay weit unter Preis

August Momber

G. m. b. H.
Dominikswall 9—10.